DEUS
ROTA
EST

61. Dombaubericht

Von Oktober 2019 bis September 2020*

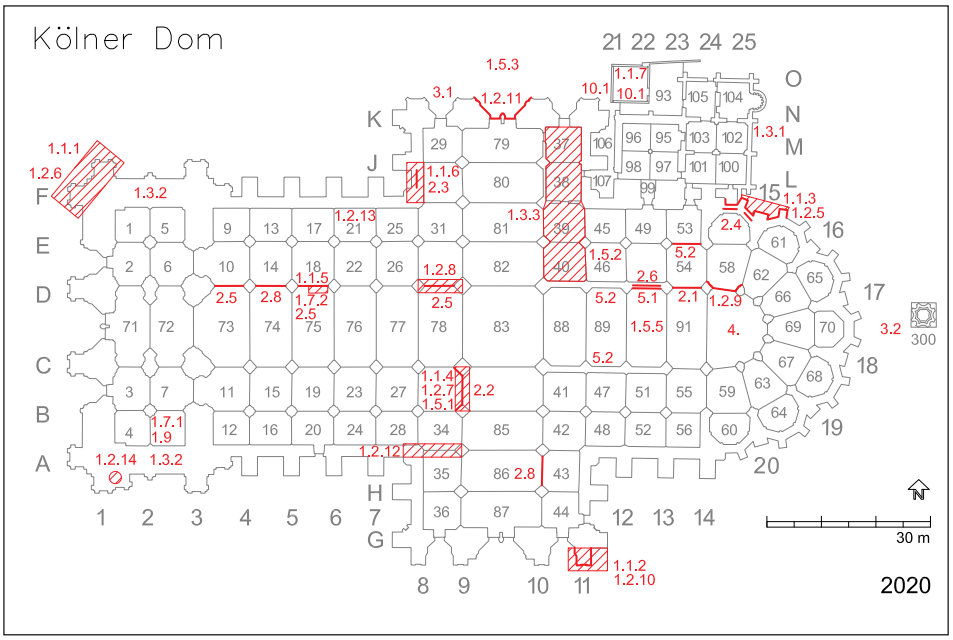
—

PETER FÜSSENICH

Mit dem Tod von Arnold Wolff am Heiligen Abend endete das Jahr 2019 voller Trauer und Wehmut. Mit ihm ging ein großer Dombaumeister des 20. Jahrhunderts von uns, der sein ganzes Leben dem Kölner Dom verschrieben hatte. Die Exequien wurden Anfang Januar im Binnenchor des Domes gehalten, dem Ort, an dem Arnold Wolff als junger Student seine ersten Zeichnungen des Dreikönigenschreins anfertigte. Sein Wirken für den Dom prägt die Dombauhütte bis heute. Seine umsichtigen und wegweisenden Entscheidungen waren und sind Grundlage dafür, dass die Dombauhütte für ihre Aufgaben gut aufgestellt ist. Die Dombauhütte ist Arnold Wolff zu größtem Dank verpflichtet und wird ihn stets in ehrender Erinnerung behalten.

Die Hoffnungen auf einen besseren Jahresbeginn stellten sich bald als trügerisch heraus, denn das Jahr 2020 hielt für die Dombauhütte besondere Herausforderungen bereit. Die durch ein neuartiges Coronavirus ausgelöste Covid-19-Pandemie, die sich Anfang des Jahres von China aus in aller Welt und im Frühjahr dann auch in Deutschland ausbreitete und die damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens haben allen viel abverlangt. Der Kölner Dom hält für gewöhnlich den Rekord des meistbesuchten Bauwerks in Deutschland, doch in diesem Jahr war er so menschenleer wie selten zuvor. Diese Bilder des verwaisten Domes werden uns noch lange im Gedächtnis bleiben. Die Dombauhütte hat aus der Not eine Tugend gemacht und diese Situation als Chance begreifend für Arbeiten genutzt, die im üblichen Betrieb nur schwerlich durchgeführt werden können: Die Fußböden des Chormosaikes und der Natursteinböden in den Chorkranzkapellen wurden behutsam restauriert und in ersten Teilbereichen gereinigt und strahlen nun wieder wie am ersten Tag. In der Südturmbesteigung konnten die Treppenstufen ausgebessert,

* Der 61. Dombaubericht wurde mit Unterstützung der einzelnen Abteilungen der Dombauhütte Köln verfasst.



1. Schematischer Grundriss des Kölner Domes mit Eintragungen der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraumes 2019/20. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 61. Dombauberichtes.

die Abdichtungen der 75- und der 100-Meter-Plattformen gänzlich erneuert sowie sämtliche über die Jahre und Jahrzehnte entstandenen Graffiti und Schmierereien an den Wänden des Treppenaufgangs beseitigt werden. Dabei stellte der Dom einen Rekord mit der flächenmäßig größten Graffitientfernung Europas auf. Zudem konnten die Arbeiten an der Nordwestecke des Nordturmes mit der Versetzung der überlebensgroßen Engelskulpturen in 80 m Höhe erfolgreich abgeschlossen werden, ein Sinnbild der Hoffnung in diesem Jahr.

Wer für den Dom arbeitet kommt ohne Zuversicht nicht aus: Der Dom selbst ist ein weithin sichtbares Zeichen für das, was alles gelingen kann, wenn Menschen zusammenhalten und gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Als Mitarbeiter der Dombauhütte blicken wir deshalb auch am Ende des Jahres 2020 voller Vertrauen in ein neues Jahr, das – so viel ist sicher – wieder neue Überraschungen für uns bereithalten wird. Hoffen wir, dass die positiven überwiegen. Die Zeichen dafür stehen nicht schlecht.

Ohne die Unterstützung des Zentral-Dombau-Vereines (ZDV) und seiner Mitglieder und vieler einzelner Zustiftungen wäre die Arbeit der Dombauhütte in einer Krisenlage kaum möglich. Unser aller Dank gebührt daher Ihnen, die Sie

dieses Domblatt am Ende eines ungewöhnlichen Jahres in den Händen halten. Bleiben Sie weiterhin gesund und dem Kölner Dom treu!

Wiederherstellungs- und Erhaltungsarbeiten (Abb. 1)

1. Arbeiten am Außenbau

1.1 Gerüstbauarbeiten

1.1.1 Arbeiten an Hängegerüst F 1

Mit der Montage der großformatigen Engel in 80 m Höhe im Frühjahr 2020 sowie einigen Restarbeiten im Anschluss daran konnten die Naturwerksteinarbeiten an der Nordwestecke des Nordturmes (Pfeiler F 1) im Bereich zwischen 75 und 100 m Höhe abgeschlossen werden.[1] Die Gerüstbauer der Dombauhütte haben daraufhin mit den Arbeiten zur Entkernung des Hängegerüsts begonnen. Diese aufwendigen und nur bei guter Witterung auszuführenden Arbeiten dienen der Reduzierung des Gesamtgewichtes als Vorbereitung für die geplante Abnahme des Gerüsts im Jahre 2021 durch einen Großkran.

1.1.2 Gerüste am Südquerhaus

Für die Reinigungsarbeiten am östlichen Pfeiler des Südquerhauses G 11[2] wurden am gesamten Gerüst Schutzplanen befestigt. Die Einhausung erfolgte abschnittsweise, um die Windlasten auf das Gerüst zu minimieren. Ebenso musste sichergestellt werden, dass bei Sturmgefahr die Planen jederzeit aufgerollt werden konnten. Für die laufenden Renovierungsarbeiten erfolgten fortwährend Gerüstanpassungen an die sich ändernden Arbeitsstände.

1.1.3 Gerüste am Chorkapellenkranz

Nach Abschluss der Reinigungsarbeiten der Natursteinflächen aus Drachenfelstrachyt an den nördlichen Chorkapellen im Abschnitt F 14.2–F 15.1 im Bereich zwischen 0 und 20 m Höhe wurde das Gerüst einschließlich der Schutzeinhausung oberhalb der Brüstung um weitere 7 m erhöht, um auch die Dachgalerie mit Engeln und Figurentabernakeln aus Muschelkalk reinigen und restaurieren zu können.

1.1.4 Gerüste an den Querhausfenstern

Im oberen Bereich des Agilophusfensters (B 9–C 9)[3] wurde das Maßwerk mit dem darüberliegenden Wimperg für die Reinigungsarbeiten eingehaust.

1 60. Dombaubericht, 2019, S. 11.
2 60. Dombaubericht, 2019, S. 11.
3 60. Dombaubericht, 2019, S. 11.

1.1.5 Gerüste an den Langhaus-, Triforiums- und Seitenschifffenstern

Das kleine Wechselgerüst zur Reinigung an der Verglasung und am Steinwerk des Triforiums[4] wurde zur Fortsetzung der Arbeiten von Abschnitt D 3–D 4 in Richtung Osten nach D 5–D 6 versetzt.

1.1.6 Gerüst Christusfenster

Nach Abschluss der Steinrestaurierungsarbeiten und nach dem Wiedereinbau der restaurierten Glasmalereien einschließlich der neuen Schutzverglasung konnte sowohl das Innen- als auch das Außengerüst am Christusfenster (F 8–J 8) abgebaut werden.

1.1.7 Gerüste für Umbau- und Renovierungsarbeiten in der Schatzkammer

Für die Umbau- und Renovierungsarbeiten in der Schatzkammer errichteten die Gerüstbauer die notwendigen Gerüste in der Heiltumskammer.

1.1.8 Monitoring

Zu den Aufgaben der Gerüstbauer gehört auch die regelmäßige Kontrolle von schwer zugänglichen Gebäudeteilen des Domes. So wurden in diesem Jahr die gesamten Obergadenfenster des südlichen Langhauses vom Seil aus inspiziert. Gelöste Teile wurden entfernt und Schutznetze montiert.

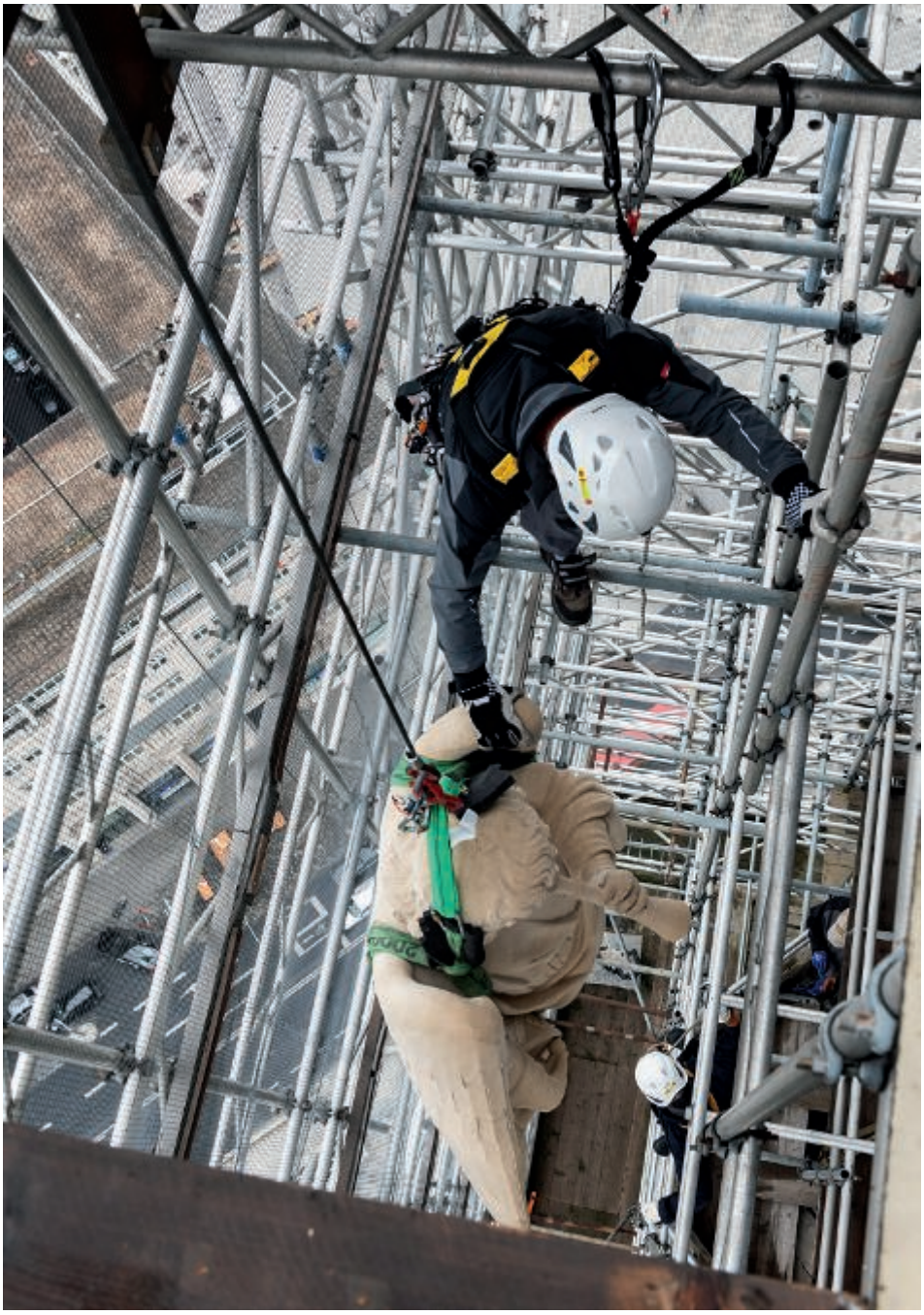
1.1.9 Sonstige Gerüstbauarbeiten

Die Gerüstbauer unterstützten die Steinmetzen beim Auf- und Abbau schwer zu montierender Werkstücke, wie unter anderem die aufwendige Montage zweier musizierender Friedensengel am Nordturm (Abb. 2) sowie dem Abbau der sechs Meter hohen Fiale A 8 im Strebewerk des Südquerhauses.

Für die Reinigungs- und Abdichtungsarbeiten am Südturm mussten umfangreiche Materialtransporte durchgeführt werden. Da dies mangels Bauaufzug im Südturm nicht direkt möglich war, wurde das Material über die Seilbrücke auf 105 m vom Nord- zum Südturm befördert.

Zur Unterstützung anderer Gewerke war es notwendig, zahlreiche kleinere Arbeitsgerüste zur Verfügung zu stellen sowie die vorhandenen Gerüste an die Arbeitsprozesse anzupassen. So musste zur Montage des neuen Gitters vor dem Nordquerhaus der Treppenaufgang vor dem Gerüst zum Michaelportal umgebaut werden. Im Dominnenraum wurde zur Sicherung der Farbfassung am Schneider-

4 60. Dombaubericht, 2019, S. 11–12.



2. Hochziehen des Engels mit der Flöte durch das Hängegerüst am Nordturm.

balken im nördlichen Chorumgang ein Arbeitsgerüst erstellt. Auch in der Dombauhütte waren für einige Arbeiten temporäre Einrüstungen notwendig, wie unter anderem für die Reparatur des Sonnenschutzes in der Glaswerkstatt.

Die Bereitstellung der Fahrkörbe und der Hebebühnen erfolgt ebenfalls durch die Gerüstbauer. So wurde unter anderem der große Fahrkorb zur Kontrolle der zum Teil schadhaften Nachkriegsverglasung am Maternusfenster im Südquerhaus aufgehängt.

1.2 Steinrestaurierungs- und Konservierungsarbeiten

1.2.1 Steintechnik und Digitalisierung

Das Datenbanksystem Hilti ON!Track[5] zur Inventarisierung des Material- und Maschinenbestands in der Dombauhütte wurde weiter ergänzt. Insbesondere für die Lagerverwaltung des gelieferten Steinmaterials und die digitale Verfolgbarkeit der Steine von der Anlieferung über die Fertigung bis zum Versetzen hat sich die Datenbank bewährt.

1.2.2 Kartierung

Die digitale Schadens- und Maßnahmenkartierung[6] ist nun fester Bestandteil der Dokumentation und Baustellenplanung. Erste Versuche auch mit einer 3-D-Kartierung in MetigoMAP werden derzeit durchgeführt.

1.2.3 Monitoring

Die kontinuierliche Begutachtung der Fassaden und Bauteile des Domes erfolgt in der Dombauhütte über eigens gebaute Gerüste, Befahrungen mit mobilen Hubbühnen oder auch von Seilen aus durch speziell geschulte Mitarbeiter.[7] Zudem kommen seit 2019 vermehrt Drohnen zum Einsatz, gerade in Bereichen wie den Westtürmen, an denen mit großem Aufwand Gerüste errichtet werden müssten. Im Oktober 2019 wurden erstmals vielversprechende Aufnahmen des Domes mittels einer an einer Drohne befestigten hochauflösenden Kamera erstellt. Aus den daraus entstandenen Bildern ist ein 3-D-Model einer der Turmecken des Nordturmes zwischen 75 und 100 m Höhe errechnet worden. Die Qualität der Aufnahmen in 3-D und die technischen Möglichkeiten zur Erstellung eines komplett digitalen Modells des Domes waren überzeugend und veranlassten die Dombauhütte zur weiteren Zusammenarbeit mit der ausführenden Firma Northdocks

5 60. Dombaubericht, 2019, S. 14.
6 60. Dombaubericht, 2019, S. 14.
7 60. Dombaubericht, 2019, S. 22.

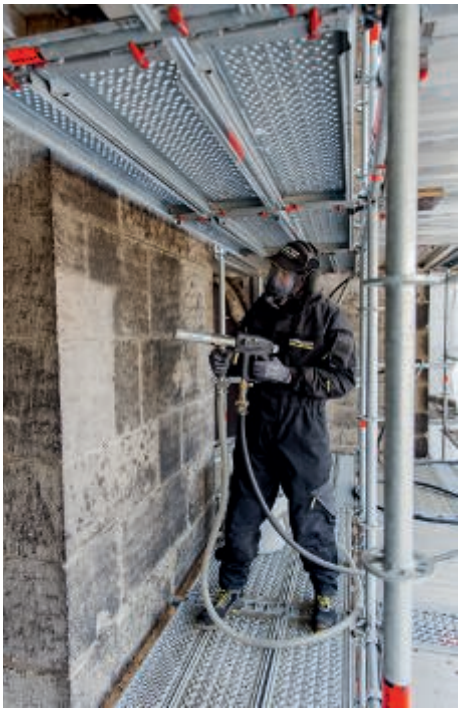
3. Drohne neben dem Helm des Nordturmes.

GmbH aus Monheim. Die Aufnahmen erfolgten im Zeitraum von April bis Juli 2020 mittels einer Drohne (Abb. 3). Die Daten von circa 30.000 Bildern wurden in der Folge zu einem 3-D-Modell ausgewertet.

Mittlerweile sind die Arbeiten am digitalen Zwilling des Kölner Domes so weit vorangeschritten, dass der Dombauhütte die beiden Türme fast vollständig als 3-D-Modelle übergeben werden konnten.

Im Oktober 2020 wurde durch die steintechnische Abteilung der Dombauhütte ein erstes digitales Monitoring (Begutachtung der Schadstellen mit VR-Brille) an schwer zugänglichen Bereichen des Südturmes durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Monitorings werden in eine routinemäßige Befahrung des Südturmes im Frühjahr 2021 einfließen.

Die künftigen Planungen sehen die vollständige digitale Erfassung des Domes von außen vor. Die dabei gewonnenen 3-D-Daten sollen künftig als Grundlage für die Kartierung in 3-D in MetigoMAP verwendet werden. Der Aufbau des digitalen Monitorings wurde mit einem Sonderzuschuss aus Mitteln des ZDV finanziert.



4. Geräteeinweisung der Firma Kärcher für das Partikelfeinstrahlen am Trachytmauerwerk des Chores.

5. Musizierender Engel mit Gesangbuch in seinem teilweise gereinigten Baldachin.

1.2.4 Besichtigung und Steinbestellung im Steinbruch von Božanov – Natursteinverbrauch im Jahr 2020

Auch in diesem Jahr erfolgte wieder ein Besuch des Steinbruchs von Božanov in Nordtschechien.[8] Neben der Sichtung von geeignetem Austauschmaterial für den im 19. Jahrhundert am Dom verwendeten Schlaitdorfer Sandstein wurde die Vorfertigung von Werkstücken mit CNC-Seilsägen begutachtet. Erste mit Diamantseilen exakt vorgesägte Sandsteinstücke für Brüstungen am westlichen Südquerhaus sind bereits nach Köln geliefert worden, wodurch sich neben der Senkung der Transportkosten auch die Bearbeitung der Werkstücke durch die Steinmetzen vereinfacht hat.

Für Wasserschläge am Südquerhaus und Chor wurde Trachyt aus Montemerlo, Italien, geliefert. Aber auch kleinere Bestellungen für diverse Natursteinarbeiten

8 60. Dombaubericht, 2019, S. 14.

bei verschiedenen Steinlieferanten waren erforderlich, so unter anderem Krensheimer Muschelkalk für Kreuzblumen am oberen Abschluss des Chorkapellenkranzes.

1.2.5 Trachytprojekt, Arbeiten am Chorkapellenkranz

Bereits im vergangenen Jahr konnte das Reinigungskonzept für die Werkstücke aus Drachenfelstrachyt in Bauabschnitt F 14–F 15.1 am äußeren Chorkapellenkranz entwickelt werden.[9] Im aktuellen Berichtszeitraum wurden die schwarzen Krusten im Partikelfeinstrahlverfahren mit Aluminiumsilikat (Asilit, Korngröße A0) reduziert. Anlagerungen auf Muschelkalk sind mit einem Strahlgut auf Basis von Hohl- und Flachglas (VitroBlast, Korngröße VB 0) abgetragen worden (Abb. 4–5).

Parallel zu den Reinigungsmaßnahmen wurden Untersuchungen zu Schadensphänomenen und Sekundarprodukten durch Dr. Johannes Weber und Elisabeth Mascha, Universität für Angewandte Kunst in Wien, sowie zur Salzbelastung an den mittelalterlichen Trachytsteinen durch die ProDenkmal GmbH, Bamberg, durchgeführt. Zudem erstellte Dr. Maren Lüpnitz eine bauhistorische Aufnahme der Engelbertuskapelle im Innen- und Außenbereich.

In enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Berner Münsterbauhütte hat die Steinrestaurierungswerkstatt Ergänzungsmörtel für dieses Gestein konzipiert. Zuschläge und Bindemittel basieren dabei auf Rezepturen, die im Rahmen eines DBU-Projekts[10] und in Kooperation mit der Münsterbauhütte Bern entwickelt worden waren. Testflächen mit Mörteln auf Basis von dispergiertem Weißkalkhydrat, natürlich hydraulischen Kalken (Otterbein), Weißzement (Dyckerhoff) und Trass (Märker) sowie mit Hinterfüllmassen basierend auf Mikrozement (Mikrodur R-U Eplus) und Calciumcarbonat sind auf 13 m Höhe an Pfeiler F 15.1 installiert worden. Auch wurden die Werktrockenmörtel Rajasil grob (zementgebunden) und schlämmfähig (auf Basis von Zement und Weißkalkhydrat) angebracht. Anschließend wurden die Testflächen mit den Kollegen aus Bern begutachtet und die Ver- und Bearbeitung der Mörtel erörtert. Bei einem Treffen im Rahmen des Trachytprojekts am 25. September 2020 in Köln wurden die Ergebnisse auch den Kolleginnen und Kollegen der Dombauhütte Xanten sowie einer geladenen Expertenrunde vorgestellt.[11] Die Steinergänzungsmassen werden

9 60. Dombaubericht, 2019, S. 14–17.

10 Modellhafte Entwicklung von Konservierungskonzepten für den stark umweltgeschädigten Trachyt an den Domen zu Köln und Xanten. DBU-Abschlussbericht, AZ-20105, 2006.

11 Diese Fachrunde setzte sich wie folgt zusammen: Dr. Karin Kraus (IFS Mainz), Dr. Birte Graue (LWL Münster), Dr. Roman Koch (Universität Erlangen-Nürnberg), Dr. Hans Leisen (TH Köln) und Dr. Esther von Plehwe-Leisen.

weiter optimiert, und so konnten weitere, direkt bewitterte Testflächen am Kapellenkranz eingerichtet werden. In diesem Zuge wurden auch Muster zur Festigung des Trachyts mit silikatischen Bindemitteln angelegt.

Neben der Restaurierung war auch das Ersatzmaterial für den Drachenfelstrachyt Thema des Projekttreffens. Prüfzeugnisse zu den technischen Kennwerten des Originalgesteins[12] wurden dabei mit denen des Peperino Duros und des Montemerlo-Trachyts als mögliche Ersatzgesteine abgeglichen. Weitere Kennwerte unter anderem zur Wärme- und Feuchtedehnung sowie dem statischen und dynamischen E-Modul der Gesteinsvarietäten werden derzeit noch untersucht.

In einer Bachelorarbeit im Fachbereich Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut an der Technischen Hochschule (TH) Köln untersuchte Tanja Pinkale die thermische Dilatation der Hauptbestandteile von Drachenfelstrachyt. Sie wies für die am Dom gegebenen Klimaverhältnisse eine stark anisotrope Längenänderung der Sanidinkristalle nach, die, in eine Matrix eingebunden, selbst verhältnismäßig schwach und gefügeunabhängig auf Temperaturschwankungen reagiert. Dieses konträre Verhalten verursacht in der Folge Gefügeschäden innerhalb der Steinstruktur.

1.2.6 Nordturmpfeiler F 1, Engelskulpturen aus Savonnières-Kalkstein

Am 26. Mai 2020 konnten die beiden fertiggestellten musizierenden Friedensengel[13] unter großer Beachtung der Öffentlichkeit am Nordturm montiert werden. Die je 2,80 m hohen rekonstruierten Engelskulpturen bestehen aus je zwei Teilen mit bis zu 750 kg Gewicht. Die vier einzelnen Stücke wurden zunächst von der Dombauhütte zur Dachwerkstatt unter dem Hohen Dach auf 45 m und weiter an Seilzügen befestigt auf den Nordturm in 105 m Höhe gezogen. Nach Ankunft auf der Dachgalerie des Nordturms am Fuß des Turmhelms (Abb. 6–7) wurden die Engel über die Dachgalerie zur obersten Gerüstlage des Hängegerüsts transportiert und dort wiederum über Seilzüge auf 80 m abgelassen. Von dort erfolgte der Weitertransport zu den vorbereiteten Nischen im großen Fialaufbau F 1. Der aufwendige Transport verlief reibungslos, sodass die neu gefertigten Engel mit Bratsche und Schalmei ihre Position schadensfrei einnehmen konnten. Damit sind die insgesamt sechzehn musizierenden Engel am Nordturm wieder vollständig vereint. Die Arbeiten am Nordwestpfeiler des Nordturmes (F 1)[14] sind damit bis auf wenige

12 Prüfzeugnisse wurden angelegt unter Leitung von: Dr. Rudolf Hoscheid und Christian Ihns, Labor für Bau- und Werkstoffprüfung an der TH Köln.

13 60. Dombaubericht, 2019, S. 17.

14 60. Dombaubericht, 2019, S. 17.

6. Die oberen Teile zweier musizierender Engel auf dem Umgang des Turmhelmes vor ihrer Montage.

Restarbeiten abgeschlossen. Für die großen Eckfialaufbauten sind alle Werkstücke bereits vorbereitet.

1.2.7 Arbeiten am Steinwerk des Agilolphusfensters (B 9–C 9)

Die Restaurierung des Steinwerks am Agilolphusfenster wurde begonnen.[15] Zunächst erfolgten zusätzliche Sicherungen der Fenstergewände der Lanzettfenster. Dafür mussten einige Nadeln und Klammern gesetzt werden. Alte Manschettensicherungen konnten dadurch ausgebaut werden. Im Anschluss erfolgten die Reinigungsarbeiten am Maßwerk und am darüberliegenden Wimperg. Wie schon bei den Lanzetten wurden nach der Reinigung kleinere Fehlstellen mit Restauriermörtel geschlossen. Größere Fehlstellen oder zerstörte Werkstücke wurden ausgestemmt und durch das Setzen von in der Dombauhütte vorgefertigten Werkstücken und Vierungen erneuert. Ebenso verfuhr man bei der Restaurierung der über dem Fenster befindlichen Steinbrüstung mit den seitlichen Fialaufbauten.

15 60. Dombaubericht, 2019, S. 18.

7. Engel mit der Bratsche nach erfolgtem Einbau.

1.2.8 Arbeiten an Obergadenfenster N XVIII (D 8–D 9)

Für die Restaurierung der Glasmalereien an Obergadenfenster N XVIII (D 8–D 9) musste sowohl innen als auch außen ein Gerüst erstellt werden. Von den Gerüsten aus wurde der Zustand des Steinwerks begutachtet und Sicherungsarbeiten veranlasst. Dafür wurden innen und außen einige Nadeln im Naturstein gesetzt. Auf den äußeren Abdeckungen am Wimperg des Fensters sowie an weiteren rückgewitterten Flächen wurde eine circa 1 mm starke Schlämme aufgetragen. Neben dem Schutz der rauen und zum Teil porösen Flächen können damit insbesondere die Anschlüsse an die noch vorhandenen Oberflächen angeböscht werden. Dadurch

verbessert sich der Wasserabfluss, der Eintrag von Wasser in die Anschlussfuge wird minimiert und eine weitere Schalenbildung reduziert. Zur Anwendung kam eine Schlämme (Rajasil schlämmfähig). Der Farbton orientiert sich am bruchfrischen Stein. Durch eine zusätzliche Lasur wurde die Schlämme an den Farbton der verwitterten Umgebung angepasst.

Eine Schlämme mit Rajasil wurde an Pfeiler F 5 vor circa sieben Jahren verwendet und ist noch im guten Zustand. Andere Schlämmen an Pfeiler F 6 auf Basis von Syton und KSE sind bereits rückgewittert.

1.2.9 Zusätzliche Sicherungsarbeiten an Chorobergadenfenster N IV (D 14–D 15)
Bei den Vorbereitungsarbeiten zum Abbau des Innengerüsts an Chorobergadenfenster N IV (D 14–D 15)[16] fiel ein Riss am Birnstab der Gewölberippe des Binnenchorgewölbes im Anschluss zu Fenster N V auf. Nach Anbau einer zusätzlichen Gerüstkonsole als Ausleger konnte der Schaden besser beurteilt werden. Dabei stellte sich heraus, dass bei den Bauarbeiten im Mittelalter ein Birnstabteilstück aus Holz eingebaut wurde, das vermutlich aus dem frühen 14. Jahrhundert stammt. Durch eine dendrochronologische Untersuchung durch die Universität Bamberg konnte festgestellt werden, dass der Einschlag des verwendeten Holzes frühestens um 1250 erfolgte. Da aber keine Rinde oder Teile des Splintholzbereichs am Balken vorhanden sind, könnte er auch jüngeren Datums sein. Ferner wäre auch eine Zweitverwendung an dieser Stelle denkbar. Eine genauere zeitliche Eingrenzung ist daher leider nicht möglich. Bei der Chorsanierung durch Dombaumeister Bernhard Hertel Anfang des 20. Jahrhunderts sind ähnliche Balkenauflager von Baugerüsten entfernt und durch Steinvierungen ersetzt worden. Hertel beließ aber bewusst dieses eine Holzstück als Primärdokument.

Oberhalb des Birnstabstückes befindet sich eine Baufuge. Hier ist der Übergang beziehungsweise die Trennung zwischen separaten Gewölbewerkstücken und der Wandkonstruktion. Die unteren Bereiche – noch zur Wand gehörend und mit dieser fest verbunden – wurden mineralisch verfugt, die oberen in Blei. Der Rissverlauf bis zur Baufuge zeigte, dass der Riss bereits bei der Abrüstung in der Bauzeit oder durch spätere Bauwerksbewegungen entstanden sein könnte. Aufgrund der bauhistorischen Bedeutung wurde das Primärdokument vor Ort erhalten und der geschädigte Bereich gesichert. Die gelösten Birnstäbe wurden durch Vernadelung verankert. Dabei sind die Nadeln jedoch nicht vergossen worden, um mögliche Bauwerksbewegungen künftig noch zuzulassen.

16 60. Dombaubericht, 2019, S. 11.

8. Teilergänzung (Vierung) für den Architekturfries im Tympanon des Michaelportals.

9. Fertiggestellter Baldachin für das Michaelportal im Hüttenhof.

Für die Konservierung der gelösten Putzpartien auf dem Holz wurde zur punktuellen Sicherung ein Polyvinylacetat auf Lösemittelbasis benutzt und die vordere Holzsichtkante mit Sumpfkalk beiretuschiert. Die weiteren gebeilten Holzoberflächen wurden nicht behandelt. Ebenso bleiben die Bohrlöcher zur dendrochronologischen Untersuchung offen. Ein Überputzen könnte zu weiteren Spannungen im ohnehin vorgeschädigten Umfeld führen.

Im Juni konnte dann das Innengerüst mit deutlicher Verspätung, aber neuen Erkenntnissen zur Baugeschichte des Domes abgebaut werden.

1.2.10 Südquerhausfassade

Die Restaurierung des östlichen Pfeilers G 11 der Südquerhausfassade[17] bildete in diesem Jahr eine Schwerpunktbaustelle für die Dombauhütte. Über fünfzig Vierungen müssen hierfür von den Steinmetzen der Dombauhütte hergestellt werden. Dafür wurden die zerstörten Teilstücke durch die Versetzsteinmetzen auf der Baustelle ausgestemmt. Weiterhin wurden die Natursteinflächen des Pfeilers in zwei Bauabschnitten gestrahlt. Nach Abschluss der Arbeiten kann dann der Einbau der neu gefertigten Vierungen begonnen werden, darunter sehr aufwendige Werkstücke wie Friese mit Blattwerk, Blendmaßwerke und zwei große Fialaufbauten.

17 60. Dombaubericht, 2019, S. 18.

1.2.11 Michaelportal

Für den Architekturfries im Tympanon[18] erstellten die Steinmetzen der Dombauhütte zahlreiche komplexe Vierungen. Bis auf die größte Vierung mit vier Gewölbeabschnitten sind alle Ergänzungsstücke fertiggestellt und stehen für den Wiedereinbau und damit zur Komplettierung des gesamten Tympanons bereit (Abb. 8–9). Die Bearbeitung der Archivolten mit der Herstellung dreier weiterer Baldachine und mit den Ergänzungen an den vor Ort belassenen, aber beschädigten Archivoltenfiguren dauert noch an.

1.2.12 Strebewerk A 8–A 9

Die Mitarbeitenden der Steinrestaurierungswerkstatt stellten für das Strebewerk A 8–A 9 die Schadenskartierung fertig.[19] Mit dem Abbau der zentralen großen Fiale A 8 wurden die Arbeiten im Juli 2020 dann auch auf der Baustelle begonnen. Derzeit werden in der Dombauhütte gemäß der Bauabschnittsplanung von 2019 weitere Werkstücke hergestellt.[20] Für die Rekonstruktion der beschädigten, bereits abgebauten zentralen Fiale A 8 befinden sich derzeit unter anderem das Kapitellstück mit aufwendiger Blattwerkornamentik und das darüberliegende Übergangsstück mit vier Zierwasserspeiern in der Fertigung. Nach der Fertigstellung der Werkstücke soll der Aufbau des erneuerten Pfeilers 2021 erfolgen.

1.2.13 Sicherung von Gewölbe und Maßwerk im Dominnenraum (Feld 21)

Durch einen älteren Wasserschaden waren das Gewölbe und das angrenzende Maßwerk der Fensteranlage in Feld 21 im nördlichen Seitenschiff geschädigt. Der Putz wies Hohlstellen auf, und die Farbe blätterte ab. Das Fenstermaßwerk aus Tuffstein war durch die Durchnässung stark geschädigt. Gelöste Teile der versalzenen Fenstergewände wurden entfernt und zwei Klammern zur Sicherung der Bauteile gesetzt. Im Anschluss wurde der überarbeitete Bereich neu verfugt. Nach Verfüllung der Hohlstellen im Gewölbeanschluss erfolgte die Ergänzung der schadhaften Farbfassung. Recherchen im Zusammenhang mit den Arbeiten ergaben, dass die Fenstergewände unter Dombauconducteur Friedrich Adolph Ahlert im Herbst 1827 überarbeitet wurden. Neben spätmittelalterlichem Trachyt wurde in dieser Umbauphase für den Dom untypischer Weise Tuffstein für die Reparaturen verbaut.

18 60. Dombaubericht, 2019, S. 19–20.
19 60. Dombaubericht, 2019, S. 20.
20 60. Dombaubericht 2019, S. 20.

10. Treppenhaus der Turmbesteigung im Südturm vor Reinigung und Entfernung der Graffiti.

11. Treppenhaus der Turmbesteigung im Südturm nach Reinigung und Entfernung der Graffiti.

1.2.14 Reinigung von Natursteinflächen im Südturm

Da der Zugang zum Südturm aufgrund der Covid-19-Pandemie für Touristen von März bis Juli gesperrt war, konnten während dieser Zeit Reparatur- und Reinigungsarbeiten innerhalb der Treppentürme vorgenommen werden. Die Innenwandflächen des Treppenaufgangs wurden durch die Firma Guard KG aus Wiesbaden in mehreren Abschnitten, beginnend auf der 100-m-Ebene bis zum Einstieg, vollflächig gereinigt. Mit Unterstützung der Gerüstbauer wurde die Baustelle eingerichtet und mit Druckluft und Wasser versorgt. Ein Kompressor musste dafür auf die 100-m-Ebene gezogen werden. Zunächst erfolgte eine Reinigung der Wandflächen mit Heißdampf. Verbliebene Graffitireste wurden danach mit einer Tiefengrundierung behandelt und abermals mit Heißdampf endgültig entfernt. Nach der Reinigung erfolgte eine Schutzbeschichtung, die dafür sorgen soll, dass eventuelle künftige Graffiti weniger tief in den Untergrund eindringen und somit eine einfachere Reinigung ermöglicht wird (Abb. 10–11). Die Hoffnung bleibt, dass die Besucherinnen und Besucher der Turmbesteigung künftig mehr Freude an den schönen Natursteinoberflächen als an Schmierereien haben. Nach erfolgter Wand-

reinigung wurden ausgetretene Treppenstufen im oberen Abschnitt in Höhe von 75–100 m von der Firma Claus Ellenberger Bau GmbH überarbeitet.

1.3 Arbeiten an den Dächern sowie in den Dach- und Turmräumen

1.3.1 Wartung der Rinnen und Fallleitungen

Einen Schwerpunkt der Arbeiten der Dachdecker bildet die regelmäßige Wartung und Reparatur von Rinnen und Fallleitungen.[21] So mussten unter anderem schadhafte Rinnen an den noch nicht erneuerten Dächern der Chorkapellen repariert werden. Neben der Reinigung der Rinnen wurden auch die Dachflächen regelmäßig inspiziert. Dabei wurden die Wulste zwischen den einzelnen Bleibahnen geöffnet und von Schmutz befreit, um Wassereintritt zu verhindern. Dies geschah auf sämtlichen Dachflächen der Sakristei. Das zu diesem Bereich gehörende Dach der Apsis vom Kapitelsaal wurde ebenfalls repariert. Bleibahnen hatten sich gelöst und sich in die Dachrinne geschoben. Um ein weiteres Herunterdrücken der Dachrinne zu verhindern, wurden die Bleibahnen im Fußpunkt eingekürzt, neu vernagelt und zusätzliche Bleistreifen in den darüberliegenden Dachflächen eingebaut.

1.3.2 Abdichtung der Laufwege, Balkone und sonstigen Freiflächen

Sämtliche Balkone des Nord- und Südturms in 20 m Höhe erhielten eine neue Abdichtung aus Flüssigdichtstoff.[22] Zuvor musste die schadhafte, zum Teil bituminöse Abdichtung entfernt und ein tragfähiger Untergrund geschaffen werden. Dafür wurden größere Ausbrüche mit Estrichmörtel geschlossen. Da durch die Covid-19-Pandemie der Südturm temporär für Besucher geschlossen werden musste, konnte auch die schadhafte Asphaltabdichtung der offenen Ebenen auf 75 und 100 m Höhe mit einem Flüssigdichtstoff vollständig erneuert werden (Abb. 12).

1.3.3 Erneuerung der Bleideckung des Chorumgangs und der Chorkapellen

Die Erneuerung der Dacheindeckung der Felder 37 bis 40 über dem östlichen Seitenschiff des Nordquerhauses[23] wurde mit der Überarbeitung der Rinnen im Anschluss an die Felder 45 und 46 begonnen. Gerade die schwierig herzustellenden Anschlüsse der einzelnen Dächer untereinander sowie die Anschlüsse an das aufgehende Mauerwerk der Triforien und der Strebepfeiler stellt eine besondere Herausforderung an die Dachdecker der Dombauhütte dar.

21 60. Dombaubericht, 2019, S. 22–23.
22 60. Dombaubericht, 2019, S. 23.
23 60. Dombaubericht, 2019, S. 23.

12. Neue Asphaltabdichtung des Bodens auf der 75-m-Ebene des Südturmes.

1.4 Taubenschutz

Die Ruhe, die sich im und um den Dom während der Covid-19-Pandemie ausbreitete, führte auch dazu, dass sich vermehrt Tauben am Dom ansiedelten. Dies betraf im besonderen Maße die auch üblicherweise stark frequentierten Bereiche wie den Zugang zum Südturm. Daher wurden an diesen Orten die Zwischenräume in den Decken und Gewölben mit zusätzlichen Netzen zur Taubenvergrämung gesichert.

1.5 Metallarbeiten und Metallkonservierung

Die Herstellung und Überarbeitung von Werkzeugen und Eisen für die Steinmetze und Bildhauer ist eine wiederkehrende Arbeit für Schlosser und Schmied sowie für ihre Auszubildenden.[24]

Zur Fertigstellung der Arbeiten am Nordturm wurden Aufbauten wie Fialen und Kreuzblumen durch Verankerungen aus Edelstahl gesichert. Um das Regenwasser vom Umgang des Turmhelms auf der 100-m-Ebene nach außen ableiten zu können, musste eine zerstörte Kupferrinne als Wasserspeier wiederhergestellt und montiert werden. Zur Verbesserung der Baustellenlogistik in Strebewerk A 8–A 9 erhielten nun sämtliche Gerüstlagen Zugangstüren zum Baustellenaufzug. Im Dominnenraum wurden zur Ermöglichung von Gottesdiensten in Coronazeiten transparente und zum Teil mobile Schutzwände zur Ausgabe der Kommunion gefertigt.

1.5.1 Außenschutzverglasung, Arbeiten an den Fensteranlagen

Das Agilolphusfenster (B 9–C 9) erhält mit Einbau der restaurierten und teilerneuerten Glasmalerei eine neue Außenschutzverglasung.[25]

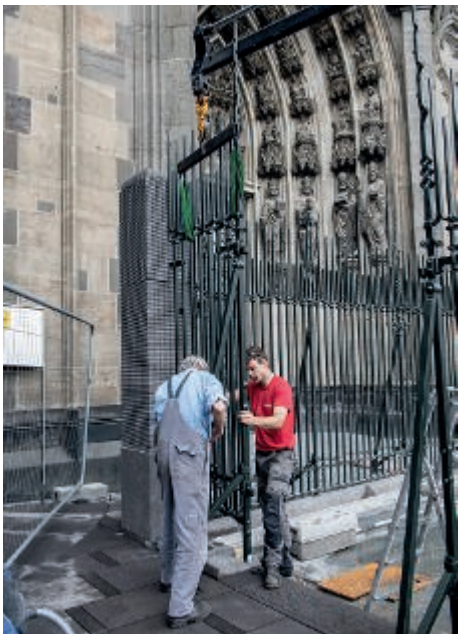
1.5.2 Sanierung der preußischen Kappendecken

Die Sanierung der preußischen Kappendecken oberhalb des Chorumgangs wurde durch den Einbau von Stützen zur Entlastung der schadhaften inneren Stahlträger des 19. Jahrhunderts weitergeführt.[26] Dadurch konnten weite Teile der Deckenkonstruktion mittelfristig gesichert werden.

Bei den Feldern 45 und 46 ist die Konstruktion so weit geschädigt, dass ein Abbruch der Deckenfelder erwogen werden muss. Die entsprechenden Maßnahmen werden derzeit vorbereitet und dienen zur Erarbeitung eines langfristigen Restaurierungskonzeptes zum Umgang mit dem Bestand beziehungsweise für eine mögliche Erneuerung einzelner Kappendecken.

24 60. Dombaubericht, 2019, S. 24.
25 60. Dombaubericht, 2019, S. 25.
26 59. Dombaubericht 2018, S. 28. – 60. Dombaubericht, 2019, S. 25.

13. Montage eines Gitterelementes vor dem Eingang der Schatzkammer.

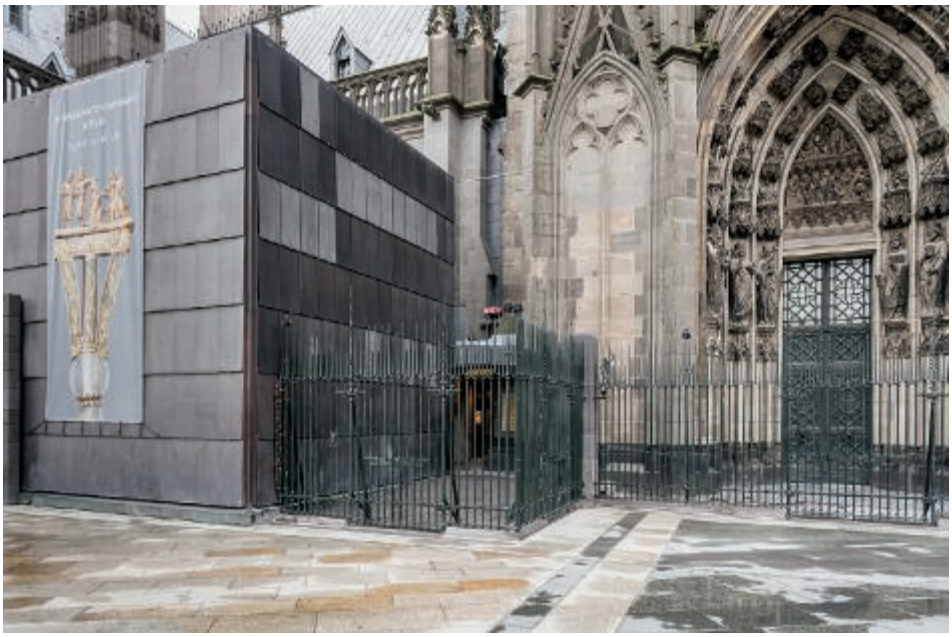


14. Montage eines Gitterelementes vor dem Eingang der Schatzkammer.

1.5.3 Schutzgitter Nordseite

Der Aufbau des neuen Gitters zum Schutz der Nordportale, gestaltet durch den Architekten und Künstler Johannes Nagel,[27] konnte im Sommer 2020 abgeschlossen werden (Abb. 13–15). Die Arbeiten hatten sich durch die Covid-19-Pandemie verzögert. So stockte die Lieferung von Gitterelemente, die zum Verzinken in die Niederlande gebracht worden waren, und aus Frankreich stammende Mitarbeiter der Schmiede konnten nicht mehr ein- und ausreisen. Für das Gitter mussten auch die angrenzenden Regenrinnen und Plattenbeläge sowie die Abdichtungen erneuert werden. Am 29. Juni 2020 weihte Dompropst emeritus Prälat Gerd Bachner das neue Gitter ein, das während seiner Amtszeit geplant und errichtet wurde. Ein Detail auf einer der Spitzen erinnert an seine Besteigung des Nordturms zu Beginn seiner Amtszeit. Durch die Neugestaltung der Bodenflächen im Bereich der Portale konnte darüber hinaus der barrierefreie Zugang zur Domschatzkammer verbessert werden.

27 60. Dombaubericht, 2019, S. 25–27. – M[atthias] D[eml]: Neues Gitter Nordquerhausfassade, in diesem Domblatt, S. 327–329.



15. Das neue Schutzgitter vor der Nordquerhausfassade.

1.5.4 Verbesserung des Einbruchschutzes

Die neue Schließanlage wurde erweitert.[28] Weitere Türschlösser im Dom sowie im Aufgang zum Nordturm und in der Sakristei wurden ausgetauscht beziehungsweise neu montiert. Der bisherige lange Steckschlüssel, der sämtliche Hosen- und Manteltaschen durchlöcherte, ist damit bald Geschichte.

1.5.5 Arbeiten für die Domgrabung

Durch die Covid-19-bedingte besucherfreie Zeit im Frühjahr konnten auch in der Domgrabung umfangreichere Reinigungsarbeiten am Pflasterbelag unter dem Hauptschiff durchgeführt werden. Vor dem im letzten Jahr neu errichteten Gitter vor der Glockengrube wurde ein neuer Fußboden eingebaut. Bedingt durch Vibrationen an Deckenfeld 10 mussten die Boden- und Tragplatten nochmals aufgenommen und neu verlegt werden.

Das Domkapitel wünschte, die bisher mit einem Gitter verschlossene Grablege der Erzbischöfe für Besucher zugänglich zu machen. Dies gab den Anlass für umfangreiche Renovierungsarbeiten. Die Decke der Krypta und der Grablege der

28 60. Dombaubericht, 2019, S. 27.

Bischöfe wurde neu getüncht. Damit das Gitter zur Bischofsgruft auch während der Besuchszeiten geöffnet bleiben kann, wurde eine gläserne Brüstung auf dem Steg über den Ausgrabungen montiert, die den Zutritt in die sensiblen archäologischen Grabungsbereiche verhindern soll. Weiterhin wurden die Grabplatten aus Tuffstein zur Vermeidung von Graffiti und Schmierereien mit einem Graffitischutz versehen. In der Grablege sind darüber hinaus neue Leuchten installiert worden. Besucher der Krypta haben nun die Möglichkeit, den verstorbenen Erzbischöfen von Köln aus nächster Nähe die Ehre zu erweisen.

1.6 Holzarbeiten

1.6.1 Arbeiten in der Dombauhütte, Dombauverwaltung und Sakristei

Die Schreiner fertigten diverses Mobiliar für die verschiedenen Abteilungen an.[29] So erhielt die Bibliothek des Dombauarchivs zusätzliche neue Bücherschränke. Der neue BEM-Raum (Betriebseingliederungsmanagement) wurde ausgestattet. Durch die Einrichtung eines zusätzlichen Arbeitsplatzes in der Steintechnik war der Umbau des Techniker-Büros auf dem Reißboden im 4. Obergeschoss des Kurienhauses notwendig. Ebenfalls wurde ein temporärer Arbeitsplatz für eine Textilrestauratorin innerhalb der Restaurierungswerkstatt im Erdgeschoss hergestellt. Für die Einrichtung von neuen Arbeitsplätzen auf der sogenannten Ponderosa, den Außenarbeitsplätzen oberhalb des Hüttenhofs, konnte das Mobiliar vervollständigt werden. Zahlreiche Möbel- und Ausstattungsstücke mussten überholt und ergänzt werden, wie etwa Schubkästen in Schränken der Tischlerei.

Im Rahmen der Renovierung der Schatzkammer erstellten die Schreiner Einhausungen zum Schutz der Vitrinen. Nach der Renovierung erfolgte der Transport des Engelbertschreins von der Goldschmiedewerkstatt zurück in die Heiltumskammer.

Für die zahlreichen Holztüren im und am Dom wurden Füllungen und Anschlagleisten erneuert sowie Falze nachgehobelt und gestrichen. Auch für die Baustellen erfolgten verschiedene Schutzeinbauten zur Unterstützung der verschiedenen Gewerke. Die Arbeitsgerüste erhielten zum Teil neue Stromverteilerkästen. Für die Dachdecker wurden Spezialschablonen zum Aufbringen von Abdichtungen auf Außenlaufflächen angefertigt.

Für die Durchführung von Gottesdiensten im Dom unter Coronabedingungen wurden provisorische Schutzwände aus Plexiglas für die Kommunionsspende und ein temporärer Tabernakel gefertigt.

29 60. Dombaubericht, 2019, S. 27–28.

1.6.2 Arbeiten im Dominneren

Für die Erweiterung der elektronischen Schließanlage im Dom mussten Türen angepasst und Schließzylinder umgerüstet werden. Zur Sicherstellung der erforderlichen pandemiebedingten Abstandsregelungen wurden zusätzliche neue Sitzgelegenheiten für Beichtende im Chorumgang geschaffen. Später wurde die Beichte in die Sakramentskapelle verlegt und eine »Beichtampel« für den Zugang zur Kapelle angeschafft. Für die Weihnachtskrippe wurde eine neue Balustrade hergestellt.

1.7 Malerarbeiten

1.7.1 Anstrich-, Reinigungs- und Konservierungsarbeiten

Der Malermeister der Dombauhütte war mit diversen Anstricharbeiten in der Bauhütte und der Dombauverwaltung beschäftigt.[30] Auch im Dom mussten zahlreiche Ausstattungsstücke wie unter anderem Infotafeln neu lackiert werden. Im sogenannten Maschinendepot im Südturm auf 45 m Höhe wurden zu Ausstellungszwecken historische Hebewerkzeuge konserviert. Unterhalb der Läuteebene des Vierungsturmes auf 53 m Höhe wurde an einem der Metallpfeiler der Anstrich entfernt, um die Original-Eisenoberfläche freizulegen. Durch den hohen Kohlenstoffgehalt des Eisens aus dem 19. Jahrhundert und die dadurch verminderte Korrosion ist im Innenraum hier kein Schutzanstrich notwendig.

1.7.2 Korrosionsschutzarbeiten

Mit dem Fenster N XXI (D 5–D 6) wird die Restaurierung der Triforiumsverglasung fortgesetzt.[31] Dafür erhielten die Windeisen einen neuen Korrosionsschutzanstrich. Am Agilolphusfenster im Südquerhaus musste der Anstrich erneuert werden.

1.8 Elektroarbeiten

1.8.1 Elektroarbeiten im Dom

Die Umstellung der Dominnenbeleuchtung von Halogen- auf LED-Technik,[32] die in verschiedenen Abschnitten in den letzten beiden Jahren zu leisten war, wurde von den Elektrikern abgeschlossen. So wurden die Leuchtmittel an den Kapitellen in den Seitenschiffen sowie in den Chorkapellen ausgetauscht. Ausstattungsstücke erhielten eine gesonderte Beleuchtung. Ebenso konnte in der Turmbesteigung

30 60. Dombaubericht, 2019, S. 28.
31 60. Dombaubericht, 2019, S. 28.
32 60. Dombaubericht, 2019, S. 29.

die Bodenbeleuchtung im Kassenbereich und im Tunnel auf LED-Technik umgestellt werden. Auch die Beleuchtung des Ziffernblattes der Domuhr im südlichen Seitenschiff wurde erneuert.

Für die Windfanganlagen musste die elektrische Steuerung überarbeitet werden. Notöffnungsschalter wurden eingebaut und eine automatische Ansteuerung der Beleuchtung im Alarmfall realisiert. In der Sakristei wurden dank einer großzügigen Stiftung veraltete Kontrollbildschirme gegen moderne Flatscreens ersetzt. Die elektrische Unterverteilung im Südquerhausdepot entsprach nicht mehr dem Stand der Technik und musste daher komplett erneuert werden.

1.8.2 Elektroarbeiten in der Dombauhütte, Goldschmiedewerkstatt und Schatzkammer

Die Unterverteilung im Bereich der Aufenthaltsträume, Umkleiden und Waschräume wurde komplett erneuert. Dies war die letzte Unterverteilung, die noch über keine beziehungsweise wenige Personenschutzschalter (RCDs) verfügte. Alle Verteiler in der Dombauhütte entsprechen nun dem aktuellen Stand der Technik. Die Elektroinstallation der sogenannten Ponderosa wurde samt Unterverteilung fertiggestellt. Um die Versorgung der Baustellen mit Baustrom zu verbessern, wurden auf den Außengerüsten kleine Baustromverteiler gebaut, auf unterschiedliche Gerüstlagen verteilt und montiert.

In der Schatzkammer[33] wurde im Zuge der Renovierung der Heiltumskammer die Beleuchtung modernisiert. Unter anderem wurden LED-Schläuche, die zwanzig Jahre ohne Ausfall ihren Dienst leisteten, nun gegen dimmbare LED-Lichtleisten ersetzt. Die alten Einbau-Downlights wichen einer modernen Lichtleiste.

1.9 Wartung der Domglocken und deren Motoren

Die jährliche Wartung der Domglocken[34] konnte ohne Beanstandung durchgeführt werden. Lediglich zwei Unterlegscheiben bei der Dreikönigenglocke und eine Spannvorrichtung am Joch der Ursulaglocke wurden eingebaut (Abb. 16).

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern

Zum 1. Oktober 2019 ging Glasrestaurator Günter Hettinger nach 42-jähriger Tätigkeit am Dom in den Ruhestand. Seine Nachfolge trat am 1. November 2019 Mayre Maquiné an. Frau Maquiné absolvierte ein Masterstudium für Glasmalereirestaurierung an der Universität Antwerpen, danach war sie in den Glasrestaurie-

33 60. Dombaubericht, 2019, S. 29.

34 60. Dombaubericht, 2019, S. 29–30.

16. Jährliche Glockenwartung an der Kapitelsglocke.

rungswerkstätten des York Minsters und des Naumburger Domes tätig. Mit Beginn des Jahres 2020 wurde der Generationswechsel in der Restaurierungsabteilung durch Wiebke Schneppel verstärkt. Sie erwarb ihren Mastertitel an der Fachhochschule Erfurt im Fachbereich Konservierung/Restaurierung mit Schwerpunkt Glasmalerei und Objekte aus Glas. Vor ihrem Wechsel in die Kölner Dombauhütte arbeitete Frau Schneppel in der Glasrestaurierungswerkstatt des Xantener Domes.

2.1 Fenster im Chorobergaden

Die Konservierung des mittelalterlichen Fensters N V (D 13–D 14) wurde nach einer dreijährigen Unterbrechung – bedingt durch die Restaurierung des Christusfensters und der Figuren des Agilolphusfensters – wieder aufgenommen. In Arbeit sind zunächst die unbemalten Ornamentscheiben, die als kleinteiliges Flechtbandmuster in Kombination mit großflächigen geometrischen Formen gestaltet sind. Es müssen die Glasoberflächen vorsichtig von Korrosionsproduktkrusten befreit, Glassprünge geklebt und die mittelalterlichen Bleie stabilisiert werden.

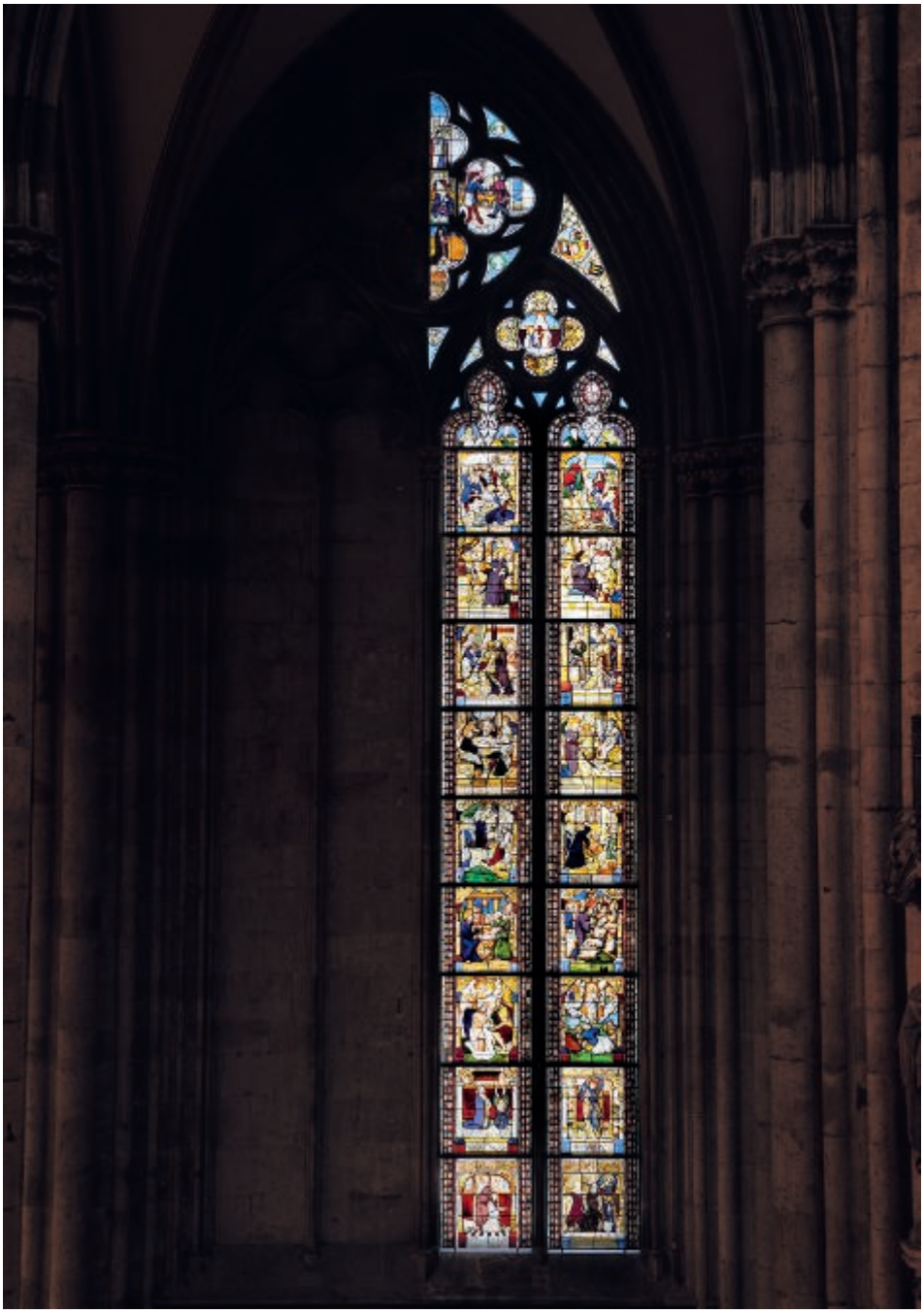
2.2 Der Fensterzyklus von Michael Welter

Die Restaurierung und Rekonstruktion des Agilolphusfensters S XVII (B 9–C 9) – eine Stiftung des Ehepaares Irene und Dieter Kalbheim aus Köln – ist weit vorangeschritten. Die konservatorischen Arbeiten an den 16 historischen Figurenfeldern sind mittlerweile abgeschlossen, zu klären bleibt nur noch der Umgang mit einer viel zu dunklen Kopfergänzung von 1964. Die Farbverglasung im Maßwerk und in den Langbahnen ist komplett fertiggestellt und wartet auf den Einbau. Die Schutzverglasung des Fensters ist bereits an Ort und Stelle montiert. Nun konzentrieren sich die Rekonstruktionsarbeiten auf die noch fehlenden Baldachine über den Figuren.

Die konservatorische Sicherung der stark geschädigten Farbentwürfe des Architekten Wilhelm Hoffmann, die in den 1860er-Jahren als Vorlagen für die Ornamentbahnen und die Maßwerkverglasung der Welterfenster dienten, wird im Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann fortgeführt.

2.3 Das Christusfenster im nördlichen Querhaus

Seit März 2020 ist das Christusfenster n XX (F 8–J 8) wieder an seinem Platz im nördlichen Querhaus zu sehen. Eigentlich sollte die Rückkehr als freudiges Ereignis begangen werden, doch machte die Covid-19-Pandemie diese Pläne zunichte. So kann den vielen Stiftern, die zur Restaurierung beigetragen haben, zunächst nur auf diesem Wege gedankt werden, verbunden mit der Ermunterung, sich das Christusfenster im Dom anzuschauen und den neuen Zustand auf sich wirken zu lassen. Das Erscheinungsbild des Fensters hat sich auf das Schönste verändert. Es wirkt nun viel heller, farbiger und strahlender (Abb. 17). Dazu hat wesentlich die Entscheidung beigetragen, die abdunkelnden Doublierungsgläser aus der letzten Instandsetzungsmaßnahme von 1949, mit denen man Ergänzungen des 19. Jahrhunderts am unteren und oberen Bildrand verdecken wollte, zu entfernen. Der ästhetische Gewinn ist beträchtlich. Nicht nur, dass die Farbigkeit des Fensters wieder zur Geltung kommt, es entfaltet sich in den Fensterbahnen auch wieder eine optisch wirksame vertikale Dynamik. Dem aufmerksamen Betrachter wird vielleicht auffallen, dass sich auch die Reihenfolge der Szenen in beiden Fensterbahnen verändert hat. Als man 1870 die Scheiben des Christusfensters, die schon seit 1823 im Domarchiv lagerten, für den Einbau in das zweibahnige Fenster im Nordquerhaus zusammenstellte, missverstand man die »Verklärung Christi auf dem Berge Tabor« als Himmelfahrt Christi und setzte sie als letzte die Bilderzählung des Fensters abschließende Scheibe in der obersten Zeile ein. Beim Wiedereinbau nach dem Zweitem Weltkrieg wurde diese Reihen-



17. Christusfenster im Nordquerhaus, Zustand nach der Restaurierung.

18. Verklärung Christi auf dem Berg Tabor, Zustand vor der Restaurierung.

19. Verklärung Christi auf dem Berg Tabor, Zustand nach der Restaurierung.

folge belassen. Schon Domarchivar Herbert Rode hatte auf die irrtümliche Interpretation hingewiesen,[35] doch erst mit der jetzigen Restaurierung ergab sich die Gelegenheit zur Korrektur. Die Reihung der Szenen entspricht nun der biblischen Erzählung, Christi Verklärung auf dem Berg Tabor (Abb. 18–19) folgt auf die Taufe Christi.

Da der chronologische Fehler schon in der dritten Zeile einsetzte, mussten alle folgenden Scheiben nach oben verschoben werden. Das hatte zwar zeitaufwendige Maßanpassungen zur Folge, doch stimmt jetzt die Bilderzählung. Durch die neue Schutzverglasung und den Einbau von Dämpfungselementen, mit denen Erschütterungen durch den Bauaufzug gemildert werden[36], hat das Christusfenster im Dom nun bestmögliche konservatorische Bedingungen.

2.4 Die »Städtetagsfenster« der Engelbertkapelle

Der Scheibenbestand der beiden »Städtetagsfenster« ist momentan größtenteils eingelagert, weil andere Arbeiten vorgehen. Lediglich ein kleiner Teil der maroden Rechteckverglasung von 1948 wurde entbleit, um die Möglichkeiten einer gestalterischen Modifikation auszuloten. Über eine eventuelle Neugestaltung der sehr schlicht gehaltenen nachkriegszeitlichen Fensterpartie oberhalb der 1956 eingebauten Heiligenfiguren ist aber noch keine Entscheidung gefallen.

35 Herbert Rode: Die mittelalterlichen Glasmalereien des Kölner Domes (Corpus Vitrearum Medii Aevi, Deutschland 4,1), Berlin 1974, S. 180.

36 60. Dombaubericht, 2019, S. 32–33.

20. Ornamentscheibe aus N XVIII nach einem Entwurf von Willy Weyres, Zustand vor der Restaurierung.

21. Ornamentscheibe aus N XVIII nach einem Entwurf von Willy Weyres, Zustand nach der Restaurierung.

2.5 Instandsetzung der Langhausverglasung

Die dringend fällige Instandsetzung der Obergadenfenster im Langhaus wurde im vergangenen Jahr mit dem Ausbau des Fensters N XVIII (D 8–D 9) eingeleitet. Mittlerweile ist ungefähr die Hälfte der Rechteckscheiben bearbeitet (Abb. 20–21). Anders als zunächst befürchtet, konnte ein Austausch des Bleinetzes, das noch aus den 1950er-Jahren stammt, vermieden werden. Es genügt eine gründliche Stabilisierung und Neuverkittung. Angesichts der Tatsache, dass dieses Fenster – wie alle im Langhausobergaden – ohne Schutzverglasung bleiben und deshalb weiterhin der Witterung ausgesetzt sein wird, müssen mehrfach gesprungene Gläser ersetzt werden. Sofern es stabilitätstechnisch vertretbar ist, werden kleinere Sprünge geklebt.

Der bedenkliche Zustand der Langhausverglasung betrifft auch die Fenster der Triforiumszone. Hier war mit der Instandsetzung von Triforiumfenster N XXIII (D 3–D 4) schon im vergangenen Jahr ein Anfang gemacht worden. Die Dringlichkeit der Maßnahmen erlaubt keine größere Verzögerung der ohnehin langwierigen Arbeiten und erfordert zudem, dass Aufträge nach außen vergeben werden. Für das Triforiumfenster N XXI (D 5–D 6) wurden daher Angebote verschiedener Fachwerkstätten eingeholt. Mit der Restaurierung ist nun die Glasrestaurierungswerkstatt Gerlinde Möhrle in Köln beauftragt. Das im März 2020 ausgebaute Fenster wird im kommenden Frühjahr in den Dom zurückkehren.

Mit jedem restaurierten Fenster aus der Langhausverglasung wird die gestalterische Qualität der von Dombaumeister Willy Weyres entworfenen Ornamentmuster deutlicher. Im Zusammenspiel von organischen Linien und geometrischen Flächen in dezenter Farbigkeit entfalten sie auf den großen Fensterflächen eine unaufdringliche Präsenz, die der Wirkung der historischen Domfenster bewusst den Vortritt lässt.

2.6 Klima und Immissionsmessungen

Die bauklimatischen Messungen zur Funktionsüberprüfung der Schutzverglasung im Chorobergaden werden an Fenster N VI (D 12–D 13) fortgesetzt.[37] In Abstimmung mit dem verantwortlichen Ingenieurbüro für Bauwerkserhaltung (IBW) in Weimar wurde im Februar 2020, vor Beginn der warmen Jahreszeit, eine Scheibe der Schutzverglasung, die mit dem interferenzoptisch entspiegelten, eigens für den Einsatz am Domchor entwickelten Glas AMIRAN® Heritage Protect des Herstellers Schott ausgerüstet ist,[38] testhalber gegen ein weiteres Spezialglas der Firma Schott ausgetauscht. Es handelt sich um eine Variante von AMIRAN® Heritage Protect, mit der zusätzlich zur ultravioletten Strahlung auch ein maßgebliches Spektrum von Infrarotstrahlen absorbiert werden soll. Die Kombination von UV- und IR-Schutz wäre sowohl für das Innenraumklima des Domes als auch für das Langzeitverhalten von Restaurierungsmaterialien von Interesse. Die Messungen, die das IBW Weimar jetzt an dem Testglas vornimmt, werden von Kollegen in der Denkmalpflege aufmerksam verfolgt.

2.7 Die Entwurfskartons der Bayernfenster

Die Restaurierung der großen Entwurfskartons zu den Bayernfenstern, die im Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann durchgeführt wird, steht kurz vor dem Abschluss. Das gilt auch für die filmische Dokumentation des Kameramannes Franz Lindinger, der die Papierrestauratoren bei ihrer Arbeit begleitete. Ohne das Patenschaftsprogramm des ZDV wäre die Rettung der wunderbaren Zeichnungen des Künstlers Joseph Anton Fischer, die 2017 in desolatem Zustand wiedergefunden wurden, nicht möglich gewesen.[39]

2.8 Wartungs- und Reparaturarbeiten

Im Januar 2020 wurden im südlichen Langhausobergaden an Ornamentfenster S XI (A 10–H 10) dringliche Sicherungsarbeiten nötig, denn die senkrecht auf der Bleiverglasung aufgelöteten Windeisen drohten abzurutschen. Glücklicherweise konnte die Reparatur vom Fahrkorb aus vorgenommen werden. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Instandsetzung der oberen Langhausfenster keine Unterbrechung erfahren darf.

37 60. Dombaubericht, 2019, S. 34–35.

38 58. Dombaubericht 2017, S. 38. Das als »Schott Domglas« eingeführte Spezialglas trägt mittlerweile den Markennamen »AMIRAN® Heritage Protect«.

39 58. Dombaubericht, 2017, S. 45–47.

Im gleichen Zeitraum fiel auch eine Reparatur an Fenster N XXII (D 4–D 5) im nördlichen Langhausobergaden an. Eine Scheibe der Ornamentverglasung war während einer Dachführung beschädigt worden; sie musste ausgebaut und in der Werkstatt instandgesetzt werden. Auch wenn es sich um einen Versicherungsschaden handelt und der Dombauhütte Entschädigung durch den Versicherer zusteht, so sind solche Vorkommnisse mehr als ärgerlich. Nicht nur, dass dadurch wertvolle Arbeitszeit blockiert wird, schlimmer ist, dass bleibende Schadensspuren an der Ausstattung des Domes verursacht werden.

Im April 2020 wurde die coronabedingte Schließung der Turmbesteigung genutzt, um alle Treppenhausfenster auf Schäden hin zu inspizieren und Wartungsmaßnahmen festzulegen. An einigen Fenstern sind Rahmen zu erneuern. Ebenfalls im April reinigten Mitarbeiter der Glaswerkstatt die Gläser der Reliquienschränke in der Heiltumskammer.

2.9 Amtshilfe und Praktikanten

Ende Februar 2020 begann die Glasmalereirestauratorin Margot Steurbaut, Absolventin der Universitäten von Antwerpen und York, ein Praktikum in der Glaswerkstatt, finanziert durch ein ehrenvolles Stipendium der Worshipful Company of Glaziers and Painters of Glass London. Was als Mitarbeit für mehrere Monate gedacht war, musste aufgrund der Pandemie zum großen Bedauern aller bereits Mitte März beendet werden.

Beratend ist die Glaswerkstatt in die Restaurierung historischer Fenster des Naumburger Domes, des Stephansdomes zu Wien und der Evangelischen Stadtkirche Ravensburg eingebunden.

3. Spezielle Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Projekt 11.000 Sterne der Kulturstiftung Kölner Dom

Wie in den Vorjahren[40] wurden im Boden vor dem Maternusportal an der Nordseite des Domes weitere Sterne für Stifter der Kulturstiftung verlegt. Die für das Frühjahr vorgesehene Verlegung von Sternen vor dem Nordquerhaus wurde aufgrund der Covid-19-Pandemie auf November 2020 verschoben.

3.2 Domherrenfriedhof

Unter dem Boden des Taufbeckens im Baptisterium zeigten sich im Laufe der letzten Jahre immer wieder Feuchtigkeitsentwicklungen. Zur Ursachenfindung

40 59. Dombaubericht, 2018, S. 39. – 60. Dombaubericht, 2019, S. 36.

22. Ausbruchstelle im Fußbodenmosaik des Chorumgangs.

23. Sandra Williger beim Einsetzen von Mosaiksteinchen im Fußbodenmosaik des Chorumgangs nach Wiederherstellung des Gipsbettes.

wurden in den Bereichen des Schutzbaus über dem Baptisterium sowie der Domherrengruft diverse Schürfen angelegt, um hier den Zustand der Abdichtungen zu überprüfen. Die Detailplanungen zur Erneuerung des Domherrenfriedhofes wurden durch die Landschaftsarchitekten Lill und Sparla aus Köln sowie das Architekturbüro Allmann Sattler Wappner aus München weitergeführt.[41]

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Konservierung und Reinigung des Chormosaiks sowie der Böden in den Chorkapellen

In der pandemiebedingt besucherfreien Zeit konnte die begonnene Konservierung des Chormosaiks mit Unterstützung der Mosaikrestauratorin Joana Pomm aus Berlin fortgesetzt und abgeschlossen werden. Hohlstellen im gipsgebundenen Untergrund wurden verfüllt, Risse und Fugen geschlossen, Ausbrüche in der durch die vielen Dombesucher äußerst strapazierten Mosaikfläche ausgebessert und fehlende Mosaiksteinchen ergänzt (Abb. 22–23). Beschädigte Natursteinbodenplatten der Randfriese wurden gekittet beziehungsweise durch neue Platten aus Jura und Solnhofer Kalkstein ersetzt.[42] Im Anschluss erfolgten erste Reinigungen von Teilflächen. Dabei kam ein spezieller »Waschautomat« mit integriertem Sauger

41 60. Dombaubericht 2019, S. 37.

42 60. Dombaubericht, 2019, S. 37.

24. Reinigungsproben im aufwendig gestalteten Natursteinboden der Stephanuskapelle.

zum Einsatz (Gregomatic 300). Der Vorteil dieses sehr schonenden Reinigungsverfahrens ist es, dass das Wasser, das zur Grundreinigung benötigt wird, direkt im gleichen Arbeitsgang wieder abgesaugt wird und damit keine Schäden an den Mosaiken und besonders am gipsgebundenen Untergrund der Mosaikböden verursacht. Die gereinigten Böden erhielten im Anschluss einen schützenden Wachsauftrag.

In der Stephanuskapelle wurde mit der Konservierung der sehr aufwendigen aus verschiedenen, farbigen Natursteinen gestalteten Mosaikböden in den Chorkranzkapellen begonnen. Die Reinigung erfolgt mit einer speziellen Natursteinseife. Nach einer Einwirkzeit werden die Böden mechanisch mit einer Bürste gereinigt. Das Ergebnis ist überzeugend, denn es hat die strahlende Farbigkeit der Bodenbeläge in den Kapellen wieder zum Vorschein gebracht. Dies fällt bei den zuvor stark verschmutzten Vertiefungen und Fehlstellen in den Platten besonders auf (Abb. 24). Im Anschluss an die Reinigung wurden Fehlstellen mit Gipsmörtel gekittet und farbige Retuschen gesetzt. Im Zusammenhang mit der Bodenreinigung wurde auch die Abdeckung des Grabmals von Erzbischof Gero behutsam gereinigt, in die das originale Steinmosaikfeld des ottonischen Bodengrabes des Erzbischofs aus dem Alten Dom eingelassen ist.

25. Christus an der Geißelsäule vom Schneiderbalken mit aufstehenden Farbschichtschollen.

26. Christus an der Geißelsäule vom Schneiderbalken mit Sicherung der aufstehenden Farbschichtschollen durch Japanpapier.

5. Restaurierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Chorschrankenmalereien

Die Dipl.-Restauratorinnen Uta-Barbara Riecke M. A. und Birgit Schwieder schlossen die Restaurierung der mittelalterlichen Malereien an der Felix- und Naborschranke, der letzten der insgesamt sechs Chorschranken, im Sommer ab.[43] Im Anschluss wurden die in den vergangenen Jahren bereits gesicherten Chorschranken nochmals inspiziert. Der Zustand der Temperamalerei ist erfreulicherweise recht stabil. Zur Sicherung der gelösten Farbschichtschollen war an sämtlichen Chorschranken Störleim verwendet worden, in der Anfangszeit aus Vorsichtsgründen allerdings noch in geringer Konzentration. Daher musste nun an einigen Stellen der Petrusschranke auf der Chornordseite eine Nachfestigung mit höher konzentriertem Störleim erfolgen. Auch künftig sollen die Chorschrankenmalereien regelmäßig kontrolliert und im Bedarfsfall nachgefestigt werden.

43 60. Dombaubericht, 2019, S. 38.

27. Christus an der Geißelsäule vom Schneiderbalken mit wieder angelegten und gefestigten Farbschichtschollen.

5.2 Reinigungs- und Konservierungsarbeiten an Kunstwerken

Im Rahmen der regelmäßigen Kontrolle und Wartung der kunsthistorisch wertvollen Ausstattung des Domes[44] sicherten im Juni 2020 die Dipl.-Restauratorinnen Dorothee Fobes-Averdick und Linda Schäfer-Krause gelöste Farbfassungen am Schneiderbalken in der Kreuzkapelle. Die Festigung erfolgte mit vierprozentigem Störleim (Abb. 25–27). Kleinere Fehlstellen wurden retuschiert. Das auf dem Zunftbalken angebrachte Gitterwerk mit den Kerzenständern wurde entstaubt. Kleinere Hohlstellen in der Farbfassung des Gitters wurden von der Metallrestauratorin der Dombauhütte gefestigt. Eine locker sitzende Konsole unterhalb des Balkens wurde durch ein Holzkeilchen fixiert.

Im Juli inspizierte der Holzrestaurator Karl Heinz Kreuzberg das im frühen 14. Jahrhundert aus Eichenholz gefertigte Chorgestühl. Es kam zu einem Abgleich der Erkenntnisse aus seiner Diplomarbeit von 1993[45] und der darauf aufbauenden Empfehlungen. Erfreulich ist, dass sich der Zustand des Chorgestühls nicht wesentlich verändert hat. Der damals festgestellte Befall von holzzerstörenden In-

44 60. Dombaubericht, 2019, S. 39–40.

45 Karl Heinz Kreuzberg: Die Konstruktion und andere technologische Aspekte des Chorgestühls, in: KDbl. 59, 1994, S. 137–176.

28. Trockenreinigung in der linken Hälfte der Vierpassbohle unterhalb des Sitzbrettes von Stalle I 4, Detail aus dem Chorgestühl des Domes.

sekten besonders in der Substruktion des Chorgestühls hat sich nicht ausgedehnt. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Schäden im Zusammenhang mit der Auslagerung der Holzteile im Zweiten Weltkrieg stehen. Im September wurden, auf Grundlage der Begutachtung, gelöste Holzteile wieder verleimt und einige größere Risse überarbeitet (Abb. 28). Für eine empfohlene Grundreinigung des Chorgestühls in den nächsten Jahren wurden Musterflächen erstellt.

5.3 Rubensteppiche

Die seit den 2000er-Jahren durchgeführten, auf mehrere Jahre ausgelegten Sicherungsmaßnahmen an den acht Tapisserien des Domes nach Entwürfen von Peter Paul Rubens konnten in diesem Jahr abgeschlossen werden. Nach umfassender Restaurierung des letzten Bildteppichs »Triumph des katholischen Glaubens über weltliche Weisheit, Wissenschaft und Natur«, Teppich Nr. 6, im Jahr 2019,[46] die eine Trockenreinigung und das Schließen von Rissen und Fehlstellen sowie der Befestigung loser Fäden miteinschloss, konnte die Anbringung des Stützfutters

46 60. Dombaubericht 2019, S. 40.

durch die Restauratorinnen der Textilwerkstatt Heitmeyer-Löns, Havixbeck, erst 2020 erfolgen. Nach der letzten Präsentation im Dom vom 30. April bis zum 7. Juni 2019 wurde der Teppich somit erneut in die Textilwerkstatt nach Havixbeck transportiert und kehrte im März 2020 in den Dom zurück. Die Aufbringung des Stützfutters war notwendig, um das Gewicht des Bildteppichs zu verringern und auf das neue Stützfutter zu übertragen. Wie in jedem Jahr sollten die acht Tapisserien wieder in der Zeit nach Ostern in den Arkaden des Dom-Langhauses gezeigt werden. Wegen des Lockdowns aufgrund der Covid-19-Pandemie ab dem 15. März 2020 und der nur eingeschränkten Möglichkeit, den Dom zu besuchen, entschied das Domkapitel, die Rubensteppiche in diesem Jahr nicht im Dom zu präsentieren.

Mit der letzten Maßnahme an den Rubenstapisserien endete zudem eine fast fünfundzwanzig Jahre währende vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Restaurierungswerkstatt Heitmeyer-Löns in Havixbeck, die bedauerlicherweise im September 2020 aufgelöst wurde. Sabine Heitmeyer-Löns und ihre Mitarbeiterinnen haben sich um die Erhaltung der Rubensteppiche außerordentlich verdient gemacht, entwickelten sie doch 1999 zusammen mit den Gerüstbauern des Domes ein neues Verfahren zur schonenden Aufhängung der Tapisserien in den Langhausarkaden des Domes. In den Jahren zuvor wurden die Tapisserien zunächst auf den Langhausbänken ausgebreitet und an Gerüststangen vom Triforium aus manuell auf die Präsentationshöhe von circa 13 m gezogen. Durch diese nicht nur für die Mitarbeiter der Dombauhütte, sondern vor allem auch für die Tapisserien äußerst strapaziöse Aktion entstanden unvermeidlich immer wieder Schäden an den Textilien.

Durch den Einsatz von fahrbaren Stativen, sogenannten Genie-Liften, seit 1999 können nun die zunächst auf dem Boden im Südquerhaus auszubreitenden Teppiche mithilfe der Lifte vorsichtig hochgezogen und ins Langhaus gefahren werden, um sie dann mit der auf 13 m Höhe auszufahrenden Magirusleiter an den vom Triforium herabhängenden Seilen zu befestigen. Neben der Anfertigung neuer Rollen zur Aufbewahrung der Teppiche und der regelmäßigen Kontrolle unterstützte die Werkstatt Heitmeyer-Löns den Dom jedes Jahr auch beim Abnehmen und bei der Einlagerung der kostbaren Textilien im Südquerhausdepot. Von der dadurch einhergehenden Sensibilisierung der Kollegen und Kolleginnen der Dombauhütte im Umgang mit den historischen Textilien profitiert der Dom noch heute.[47]

47 40. Dombaubericht, 1999, S. 32–36.

5.4 Vier Wandteppiche von Johann Anton Ramboux in der Kapelle des Priesterseminars

Im Zuge der neugotischen Ausstattung des Domes entstanden in den Jahren von 1851 bis 1857 für die Chorschranken insgesamt sechs Wandteppiche nach dem Entwurf von Johann Anton Ramboux (1790–1866), ausgeführt von einem Kölner Frauenverein. Sie ersetzten die bis 1842 die Chorschrankenmalereien bedeckenden barocken Rubenstapisserien und hingen dort bis 1920. Von den insgesamt sechs Teppichen, die szenische Darstellungen des Nizäischen Glaubensbekenntnisses zeigen, wurden vier 1979 in der Werkstatt des Krefelder Textilmuseums restauriert und für die Präsentation in der Ausstellung »Der Kölner Dom im Jahrhundert seiner Vollendung« 1980 präpariert.[48] Die circa 3 m × 6 m großen Textilien wurden auf mit Leinen bezogenen Keilrahmen montiert. Zwei aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht restaurierte Teppiche verblieben im Südquerhausdepot des Domes.

Nach Ende der Ausstellung gelangten die vier präparierten Teppiche 1981 in die Kapelle des Priesterseminars, wo sie seither ohne Staub- und UV-Schutz verblieben. Die Teppiche waren zuletzt in einem konservatorisch äußerst bedenklichen Zustand, die Seidenapplikationsstickerei hatte sich in Teilen vom Untergrund gelöst und das Gewebe war durch den Lichteinfall verblichen (Abb. 29). In den vergangenen Jahren wurde mehrfach der Wunsch an die Dombauhütte herangetragen, die Wandteppiche aus der Kapelle zu entfernen, da sie historisch in keinem Bezug zur Architektur und Ausstattung des Raumes stehen. Zudem wurde beobachtet, dass sich die Stickereien vom Untergrund ablösten und teilweise herunterfielen. Da eine Sicherung der Textilien mit einem erheblichen Aufwand verbunden gewesen wäre, wurde die Aktion immer wieder herausgeschoben. Aufgrund der großen Formate war es zudem schwierig, einen geeigneten Aufbewahrungsort zu finden.

Bei der letzten Begutachtung der Textilien durch die Dipl.-Textilrestauratorin Ulrike Reichert, Köln, wurde zusammen mit der Dombauhütte ein Konzept für die Abnahme und Einlagerung der Textilien entwickelt. Es umfasste die fotografische Dokumentation der Teppiche, die Staubentfernung, die Sicherung der Seidenapplikationsstickerei durch das Aufbringen von Polyamidtüll, die Abnahme der Wand-

48 Paul von Naredi-Rainer: Die Wandteppiche von J. A. Ramboux im Kölner Domchor, in: KDbl. 43, 1978, S. 143–188. – Restaurierung der Ramboux-Teppiche, in: KDbl. 43, 1978, S. 230. – Brigitta Schmedding: Die Reinigung von vier Ramboux-Teppichen, in: KDbl. 44/45, 1979/80, S. 466–468. – Paul von Naredi-Rainer: Vier Wandteppiche für die Chorschranken des Kölner Doms, in: Der Kölner Dom im Jahrhundert seiner Vollendung, Bd. 1, hg. von Hugo Borger, Ausstellungskatalog, Köln 1980, S. 392–393.

29. Detail aus einem der Wandteppiche von Johann Anton Ramboux mit den deutlich sichtbaren Schäden.

30. Aufrollen eines abgenommenen Wandteppichs von Johann Anton Ramboux in der Kapelle des Priesterseminars.

teppiche von den Trägerplatten und die Einlagerung auf großen säurefreien Rollen. Bei der vorgeschlagenen Maßnahme handelt es sich jedoch nicht um eine Restaurierung der Textilien, sondern lediglich um eine Sicherung des derzeitigen Bestandes. Für eine zukünftige Präsentation aber müssten die Teppiche umfassend restauriert werden.

Aufgrund der historischen Bedeutung der Textilien für den Dom, des qualitätvollen künstlerischen Entwurfes und des ungewöhnlichen theologischen Programmes (szenische Darstellung des Nizäischen Glaubensbekenntnisses) wurde entschieden, die Sicherungsmaßnahmen durchzuführen, damit die Wandteppiche für zukünftige Generationen erhalten bleiben. Im Mai 2020 konnten die Teppiche abgenommen werden und zur Durchführung der weiteren Maßnahmen in die Textilwerkstatt von Ulrike Reichert transportiert werden (Abb. 30).

5.5 Weitere Textilien

Die Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen an den liturgischen Gewändern des täglichen Gebrauchs und an den historischen Paramenten durch die Dipl.-Textilrestauratorin Gabriele Muders wurde fortgeführt. Neben den turnusmäßigen

Maßnahmen nahm Frau Muders umfassende Sicherungsarbeiten an den Seidenbespannungen der historischen Stühle in der Achskapelle des Domes vor. Durch den regelmäßigen Gebrauch waren Fehl- und Verschleißstellen am roten Seidendamast entstanden und die helle Polsterung wurde vor allem auf den Armlehnen sichtbar. Die Fehlstellen wurden farblich passend unterlegt und mit Spannstichen gesichert. Anschließend sind die gefährdeten Partien großflächig mit farblich passendem Polyamidtüll abgedeckt und mit Vorstichen fixiert worden.

Neben den einfachen Reparatur- und Näharbeiten führte sie zudem umfassende Konservierungsmaßnahmen an verschiedenen Paramenten des 19. Jahrhunderts aus Seidensamt durch. Während das Grundgewebe häufig in einem vergleichsweise stabilen Zustand war, traten die Schäden vor allem an den Kaselstäben, Halsausschnitten und Futterstoffen auf. Damit die Gewänder auch weiterhin im Dom getragen werden können, wurden die fragilen Partien mit farblich angepassten Unterlegstoffen und Spann- und Überfangstichen gesichert. Falls nötig, wurden lose Stickfäden auf den Stäben mit Überfangstichen wieder fixiert.

Zusammen mit der Textilrestauratorin Anna-Maja Lyko M. A. unterstützte sie das Schatzkammerteam beim Ausräumen und Wiedereinrichten der Paramentenvitrinen im Zuge der Reinigungsarbeiten in der Schatzkammer. Dabei wurden zudem alle ausgestellten Textilien einzeln durchgesehen, auf Schäden überprüft und vorsichtig abgesaugt.

6. Goldschmiedewerkstatt

Die Arbeiten der Goldschmiedewerkstatt wurden im Berichtszeitraum vor allem von der umfangreichen Grundreinigung und Renovierung der Schatzkammer vom 20. Februar bis Ende Mai 2020 bestimmt. Um alle 90 Vitrinen innen und außen reinigen zu können, dies geschieht nur alle fünf bis sechs Jahre, mussten die Exponate aus den Vitrinen herausgenommen, durchgesehen, gereinigt und zwischengelagert werden. Aufgrund des krankheitsbedingten Ausfalls eines Kollegen der Goldschmiedewerkstatt das ganze Jahr über unterstützte der Silberschmiedemeister Micha Peteler das Schatzkammerteam beim Aus- und Einräumen der Vitrinen sowie bei den Pflegemaßnahmen.[49]

Beim Abbau der Sonderausstellung »Nah dran – Das Christusfenster im Kölner Dom«, die vom 28. Mai bis zum 20. Oktober 2019 in der Schatzkammer gezeigt wurde, unterstützte die Goldschmiedewerkstatt die Kolleginnen und Kollegen der Glasrestaurierungswerkstatt.

49 47. Dombaubericht, 2006, S. 55. – 55. Dombaubericht, 2014, S. 60–61.

Wie in jedem Jahr wurden vor allem zu den Hochfesten, aber auch das gesamte Jahr hindurch wieder Reinigungs-, Wartungs- und Reparaturarbeiten an den Altargeräten des Domes durchgeführt. Zudem konnten turnusmäßige Pflegemaßnahmen an den metallenen Ausstattungsstücken des Domes wie dem Altarkreuz des Hochaltares, der Lichtampel am Gerokreuz, den barocken Ewiglicht-Ampeln im Chor und den barocken Wandleuchtern vor der Sakramentskapelle durchgeführt werden. Die versilberten Bronzebeschläge des 1955–1956 von dem Bildhauer Carl van Ackeren (1906–1978), Bad Godesberg, geschaffenen Tabernakels in der Marienkapelle des Domes waren im Laufe der Zeit verbräunt und angelaufen.[50] Dies lag vor allem an dem Lack, der zum Schutz des Metalls aufgetragen wurde. Eine komplette Abnahme des Schutzlackes kam aus konservatorischen Gründen nicht infrage; durch die Reinigung der Beschläge mit Isopropanol konnte die bräunlich Verfärbung gemildert werden, wodurch die figürlichen und vegetabilen Reliefs wieder deutlicher zum Vorschein kommen.

Bei der Untersuchung der Steinschliffe an der barocken Schmuckmonstranz des Domes durch den Mineralogen Dr. Karl Schmetzer leistete die Goldschmiedewerkstatt vielfältige Hilfestellungen.[51]

Auf der Grundlage der im Auftrag der Diözese erstellten Bestandsaufnahme aller metallenen Großschreine des Bistums durch die Goldschmiede des Domes und der Zusammenstellung notwendiger Konservierungsmaßnahmen kam im August 2020 der Apollinarisschrein aus der Düsseldorfer Pfarrkirche Sankt Lambertus in die Goldschmiedewerkstatt des Domes. Der 1665 von Herzog Phillip Wilhelm gestiftete mit vergoldeten Kupferplatten bestückte Reliquienschrein für die Gebeine des heiligen Apollinaris zeigte auffällige Schäden an der Holzkonstruktion, die die schweren Beschläge zu tragen hat. Nach eingehender Dokumentation der Schäden und der Entwicklung eines Konservierungskonzeptes in Zusammenarbeit mit dem Dipl. Holzrestaurator Jürgen Bandsom, Leverkusen, können die Arbeiten nach Zustimmung der Denkmalbehörden demnächst begonnen werden.

Auch für die Diözese führte die Goldschmiedewerkstatt Reinigungsarbeiten und Pflegemaßnahmen an verschiedenen liturgischen Geräten durch, so an einer barocken Gesichtsmaske aus Silberblech aus Sankt Ursula sowie an der Tiara und der Kinderkrone für das Gnadenbild der Schwarzen Muttergottes in Sankt Maria

50 Joseph Hoster: Das neue Tabernakel in der Marienkapelle des Kölner Domes, in: KDbl. 14/15, 1958, S. 7–10.

51 Siehe den Beitrag von Karl Schmetzer: Farbedelsteine mit Rosenschliff. Beispiele aus dem Steinbesatz der Kölner Prunkmonstranz von Christian Schweling in diesem Domblatt, S. 286–308.

in der Kupfergasse. Zudem wurden Konservierungsmaßnahmen an einem Vortragekreuz des 14. Jahrhunderts aus Sankt Andreas durchgeführt. Das vor einigen Jahren zu einem Vortragekreuz umgearbeitete barocke Altarkreuz aus Sankt Mariä Himmelfahrt hat durch regelmäßige Benutzung im Laufe der Zeit an Stabilität verloren und bedarf einer Sicherung der konstruktiven Elemente. Mit Unterstützung durch Silberschmiedemeister Micha Peteler wurde nun ein Sicherungskonzept entwickelt, das die Konstruktion an der Verbindung von Kreuzaufsatz und Stab festigen soll.

Für die Auslagerung des Kirchenschatzes von Sankt Pantaleon während der Sanierung der Kirche fertigte die Goldschmiedewerkstatt die Zustandsprotokolle für die Goldschmiedewerke an und begleitete die Exponate beim Verpacken und Transport nach Kolumba.

Dombauverwaltung

7. Betriebsleitung, Planung und Organisation

7.1 Covid-19-Maßnahmen in der Dombauhütte

Ende des Jahres 2019 wurde in Wuhan in China ein neuartiges Coronavirus entdeckt, das zum Teil ernsthafte und komplexe Erkrankungen vor allem der Atemwege verursacht. Im Januar 2020 entwickelte sich diese Erkrankung in China zur Epidemie und breitete sich dann weltweit zur Covid-19-Pandemie aus. Innerhalb kurzer Zeit war auch das öffentliche Leben in Deutschland nahezu stillgelegt. Da die Krankheit vor allem durch Tröpfcheninfektionen und Aerosole – ein Wort, das in den allgemeinen Sprachgebrauch einging – verbreitet wird, mussten zahlreiche organisatorische Maßnahmen sowie Abstands- und Hygieneregelungen getroffen werden. In der Dombauhütte wurden Desinfektionsmittelspender angeschafft, sämtliche Dienstreisen untersagt, ein wechselweiser Schichtbetrieb eingeführt, gleitende Arbeitszeiten erweitert, Kontaktlisten geführt und mobiles Arbeiten ermöglicht. Zahlreiche Konferenzen, Führungen und Vorträge fielen aus oder wurden ins Internet verlagert. Glücklicherweise sind die Mitarbeitenden des Domes und der Dombauhütte bisher weitgehend von der Krankheit verschont geblieben. Bedauerlicherweise fielen alle gemeinsamen, verbindenden und fröhlichen Veranstaltungen wie Sommerfest, Adventsfeier und Studienfahrt in diesem Jahr aus, die wichtig für das Miteinander sind. Ein ungewöhnliches Boisserée-Fest am 13. November 2020 im großen Dom war das einzige gemeinsame Beisammensein für die Mitarbeitenden in diesem Jahr. Voraussichtlich auch im kommenden Jahr 2021 wird die Pandemie die Arbeit in der Dombauhütte noch einige Zeit beeinträchtigen. Da seit Herbst 2020 erste Impfstoff kurz vor der Zulassung stehen,

besteht die Hoffnung, dass das bisher gewohnte Arbeiten aber auch verbindendes Beisammensein in absehbarer Zeit wieder möglich ist.

7.2 »Historische Mitte Köln«

Nachdem das Domkapitel und die Stadt Köln im August beziehungsweise September 2019 jeweils in eigenen Beschlüssen der Gründung einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) für die Umsetzung des Großprojektes »Historische Mitte Köln« zugestimmt hatten[52] und auch die Bezirksregierung ihre Genehmigung zur Gründung erteilt hatte, nahm am 1. Juli 2020 die »Historische Mitte Köln GbR« offiziell ihre Arbeit auf. Zum Geschäftsführer wurde Bernd Portz berufen, weitere Organe der GbR sind der Lenkungskreis und die Gesellschafterversammlung, die die Stadt Köln und die Hohe Domkirche vertritt.

Der überarbeitete Wettbewerbsentwurf für das künftige Kölnische Stadtmuseum, die Verwaltung des Römisch-Germanischen Museums und das Kurienhaus wurde im Rahmen der Vorplanung durch Staab Architekten aus Berlin in enger Abstimmung mit den Nutzern weiterentwickelt. Die Fassaden und die Grundrissaufteilung für das künftige Dombauarchiv und die Räumlichkeiten für die Dombauverwaltung wurden überarbeitet. Zahlreiche weitere Fachplaner wurden für die technischen Planungen beauftragt und nahmen die Arbeit auf.

7.3 Neukonzeption der Außenbeleuchtung

Die Planungen für die Umstellung der Außenbeleuchtung von Halogenstrahlern auf LED-Leuchten wurden durch das Energieversorgungsunternehmen RheinEnergie Köln und das Ingenieurbüro Licht Kunst Licht AG aus Bonn/Berlin weitergeführt. Nächtliche Probebeleuchtungen im Herbst 2020 waren vielversprechend und überzeugend. Die Konzeption sieht vor, dass die Architektur des Domes in ihrer Dreidimensionalität hervorgehoben wird. Mit dem bisherigen Streulicht der Halogenleuchten ist dies in der Feinheit nicht möglich. Eine Ausführung ist für das Jubiläumsjahr 2022 geplant, in dem die RheinEnergie ihre 150-jährige Geschichte feiert und sich die Chorweihe des Domes zum 700. Mal jährt.

7.4 Eintrag des Bauhüttenwesens in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

Die Covid-19-Pandemie machte auch vor der UNESCO nicht halt. Die für den November vorgesehene Tagung wurde auf den Dezember 2020 verschoben. Zu-

52 60. Dombaubericht 2019, S. 43–44.

sammen mit den 17 weiteren europäischen Bauhütten sind wir guter Dinge, dass die UNESCO das Bauhüttenwesen in das Verzeichnis Guter Praxisbeispiele des Immateriellen Kulturerbes aufnehmen wird. Wiederholt kam es im Berichtszeitraum zu tatsächlichen und virtuellen Treffen der Bauhüttenvertreter, um die gemeinsame Medienarbeit im Falle eines positiven Beschlusses abzustimmen. Zum großen Bedauern aller am Antrag beteiligten Bauhütten wird der Ulmer Münsterbaumeister Michael Hilbert die Entscheidung der UNESCO nicht mehr miterleben können. Er verstarb am Karfreitag 2020 an einer Krebserkrankung. Michael Hilbert war einer der Vorreiter für die Arbeit an dem gemeinsamen Antrag der europäischen Bauhütten und ein hoch geschätzter Baumeister.

8. Domgrabung

8.1 Tätigkeiten im Dom

Im Januar 2020 erfolgten baubegleitende Beobachtungen der Maßnahmen zur neuen Betondecke in Feld 10.

8.2 Fundbearbeitung, Inventarisation

Die zeichnerische Dokumentation der Kleinfunde und ihre Inventarisation sowie diejenige der Steinfunde wurden fortgesetzt, ebenso die Untersuchung und Restaurierung der Textilfunde aus der Grabung. Neu begonnen wurde ein Projekt zur Inventarisation und wissenschaftlichen Bearbeitung der bemalten Wandputzfragmente aus mittelalterlichen Fundzusammenhängen.

8.3 Naturwissenschaftliche Messungen und Untersuchungen

Die täglichen Grundwasserspiegel-Messungen wurden weitergeführt, ebenso die Klimamessungen im Grabungsbereich, im Baptisterium und in den Magazinräumen. Eine Auswertung des ersten Klimamesszyklus' wurde erstellt, die ein recht positives Bild der bisherigen Lagerungsbedingungen ergab. Daraufhin waren nur einige geringfügige Umräumungsmaßnahmen notwendig.

8.4 Öffentlichkeitsarbeit

Das von der Kulturstiftung Kölner Dom geförderte Projekt zu Rekonstruktionen von Innenansichten des Alten Domes wurde begonnen. Die Arbeiten zur Aktualisierung des Grabungsmodells wurden fortgeführt. Tätigkeitsschwerpunkte der Domgrabung blieben die Arbeiten zu den beiden neuen Publikationen zur Domgrabung und zur Neugestaltung der Websites des Domes und der Dombauhütte.

9. Dombauarchiv

9.1 Allgemeines

Auch wenn das Dombauarchiv, wie viele andere Kölner Archive im Frühjahr und im Herbst 2020 einige Monate lang für Besucher geschlossen bleiben musste, konnten die Arbeiten im Archiv unter Einhaltung der allgemein geltenden Hygienevorschriften einen fast normalen Verlauf nehmen.

So ist die im vergangenen Jahr neu angeschaffte APS-Datenbank zur Inventarisation der beweglichen Kunstgüter des Domes und seiner Depots inzwischen installiert und den Bedürfnissen des Dombauarchivs angepasst worden. Auch sind bereits alle in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren in der seinerzeit genutzten Datenbank HiDA MIDAS erfassten Datenbestände dank der Hilfe des für die wissenschaftlichen Datenbanken der städtischen Kölner Museen zuständigen Kollegen Tobias Nagel in die neue Datenbank übertragen worden. Eine Schulung von Mitarbeitern des Dombauarchivs in der Anwendung der APS-Datenbank konnte jedoch coronabedingt noch nicht erfolgen, soll aber zu Beginn des nächsten Jahres nachgeholt werden.

Für zukünftige Ausstellungsprojekte in der Domschatzkammer wurden sämtliche Gemälde und kunstgewerblichen Objekte des Dombauarchives fotografiert, dokumentiert und in einer vorläufigen Datenbank erfasst. Zudem wurde ein Kurzverzeichnis aller bisher noch nicht erfassten Kunstwerke – Gemälde, Grafiken und Skulpturen – der Dompropstei erstellt und die Daten des vorhandenen Inventars in die vorläufige Datenbank eingepflegt.

Die von der Bonner Archivarin Dr. Carolin Wirtz vorgenommene Einarbeitung von Akten und anderen archivrelevanten Unterlagen aus Dombauhütte, Dombauverwaltung und Dombauarchiv in die Bestände konnte im April 2020 vorerst abgeschlossen werden. So sind jetzt nahezu alle Unterlagen zu Projekten aus der Amtszeit von Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner archiviert und in den Findbüchern des Dombauarchivs verzeichnet.

Alle Dombauberichte der Jahre 1948 bis 2019 liegen nun auch als PDF-Dateien vor und können dank eines Worterkennungsprogrammes einzeln wie auch in ihrer Gesamtheit nach Stichworten durchsucht werden. Damit sind die bisherigen Namens- und Kunstwerkregister mehr oder weniger obsolet.

Östlich des Domchores, im Bereich des salischen Atriums, das sich einst zwischen dem Alten Dom und der ehemaligen Stiftskirche Sankt Maria ad Gradus erstreckte, sind vor einigen Jahrzehnten zahlreiche frühmittelalterliche Putzfragmente mit monochromen, zum Teil ornamentalen und vereinzelt figürlich gefassten Oberflächen ausgegraben und in Kisten verpackt im archäologischen

Funddepot des Domes eingelagert worden. Hinzu kommen noch jene 66 Wandmalereifragmente, die bereits kurz nach Kriegsende bei einer Grabung in der Dreikönigenkapelle des Domes aufgefunden und in einzelnen Pappkisten gelagert waren. Sie sind gleichfalls frühmittelalterlich und zeigen verschiedenfarbige ornamentale Motive. Diese Bestände wurden bisher nicht inventarisiert und nur zu kleinen Teilen fotografisch erfasst. Vor gut dreißig Jahren entstand an der Fachhochschule Köln im Fachbereich Wandmalereirestaurierung allerdings eine Diplomarbeit, in der ein Teilbestand von rund siebzig Stücken technologisch untersucht wurde.[53] Die etwa 5.600 weiteren Fragmente harrten seither einer Bearbeitung.

Daher ist im Januar 2020 vom Leiter des Dombauarchivs in enger Zusammenarbeit mit den Archäologen der Dombauhütte ein wissenschaftliches Projekt initiiert worden, in dessen Rahmen, die über 5.700 karolingischen und ottonischen Wandmalereifragmente aus den archäologischen Depotbeständen des Domes zunächst konservatorisch neu gelagert und inventarisiert sowie später auch katalogisiert und wissenschaftlich eingeordnet werden sollen. Für diese Aufgabe konnte die Kölner Kunsthistorikerin und Restauratorin Dr. Anna Skriver gewonnen werden, die sich mit ihrer Doktorarbeit über die Taufkapelle von Sankt Gereon in Köln,[54] ihrer Bearbeitung der frühmittelalterlichen Wandmalereifragmente im Kloster Corvey[55] und im Regensburger Niedermünster[56] und dem gemeinsam mit Katharina Heiling erstellten Kompendium zur romanischen Wandmalerei in Westfalen[57] einen Namen auf dem Gebiet der mittelalterlichen Wandmalerei gemacht hat.

Bei einer ersten Sichtung der Bestände wurden alle vorhandenen Wandputzfragmente noch im Depot der Domgrabung in eigens von der Schreinerei der Dombauhütte gefertigte handliche Tableaus umgelagert, dabei auf eine Perlite-

53 Karen Keller: Die frühmittelalterlichen Wandmalereifragmente aus der Grabung des Kölner Domes. Technologie und Konservierung, Diplomarbeit, FH Köln, Fachbereich Restaurierung und Konservierung, 1992.

54 Anna Skriver: Die Taufkapelle von St. Gereon in Köln. Untersuchungen zur Wechselwirkung von Architektur und Farbfassung spätstaufischer Sakralräume im Rheinland (Mediaevalis. Neue Forschungen zur mittelalterlichen Kunst 2), Köln 2001.

55 Hilde Claussen, Anna Skriver: Die Klosterkirche Corvey. Bd. 2: Wandmalerei und Stuck aus karolingischer Zeit (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 43.2), Mainz 2007.

56 Anna Skriver: Die frühmittelalterlichen Wandmalereifragmente im Niedermünster, in: Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg, Bd. 3.2: Befunde und Funde der nachrömischen Zeit. Auswertung (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 66), München 2019, S. 309–423.

57 Anna Skriver, Katharina Heiling: Bildwelten – Weltbilder. Romanische Wandmalerei in Westfalen (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 53), Darmstadt 2017.

31. Eine Auswahl der ausgegrabenen karolingischen und ottonischen Wandmalereifragmente.

32. Ein ottonisches Wandmalereifragment.

Schüttung gebettet und dann gemeinsam mit drei größeren Holzkisten mit weiteren Funden und den Pappkisten der früheren Grabung in einen für die wissenschaftliche Bearbeitung zur Verfügung gestellten Raum der Dombauverwaltung gebracht. Zwei genau auf die Größe der Tableaus abgestimmte Holzregale ermöglichen nun einen schnellen Zugriff auf die enorme Menge an Fundstücken. Inzwischen sind alle 5.719 Wandmalereifragmente in einem digitalen Inventar nach zwölf zuvor ausgewählten Parametern erfasst. Die 52 bestückten Tableaus und die zugehörigen elf Pappkisten mit den etwas größeren Stücken wurden zudem in Arbeitsfotos dokumentiert. Einige besonders hochrangige Stücke wurden fotografisch aufgenommen (Abb. 31–32).

Im nächsten Jahr soll darüber hinaus mit der Katalogisierung der Stücke begonnen werden, an deren Ende dann auch eine Publikation des Kataloges mit einer kunsthistorischen Einordnung der Funde geplant ist.

9.2 Bibliothek

Immer wieder konnten in den letzten Jahren die Flächen für die wachsenden Bibliotheksbestände ausgeweitet werden. Das dadurch ermöglichte Aufrücken des gesamten Bestandes ist nun endlich (bis auf ein paar Meter) abgeschlossen.

Neben den historischen Zeitschriften wurde die Magazinierung historischer Bestände (bis circa 1900) bis zur Signatur S fortgeführt.[58]

Daneben konnten im Berichtszeitraum unter anderem verschiedene Nachlässe und Schenkungen durch Dipl.-Bibliothekarin Gisa Stoll vollständig eingearbeitet werden, darunter eine umfangreiche Sammlung von Sonderdrucken aus dem Besitz des früheren Dombaumeisters Arnold Wolff.

Der auf der Website der Dombauhütte digital verfügbare Bibliothekskatalog (OPAC) mit vielfältigen Recherchemöglichkeiten, der im Zuge der Neugestaltung der Website ebenfalls überarbeitet wurde, verzeichnet nunmehr rund 31.000 Einträge (Monografien, Sammelbände, Zeitschriften, Aufsätze).

9.3 Bildarchiv

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Dombauhütte und Hoher Domkirche wurde durch das Bildarchiv bei anstehenden Projekten sowie bei Presseveranstaltungen intensiv unterstützt.

Neben den über dreihundert Bildanfragen wurde für verschiedene Projekte umfangreiches Bildmaterial zur Verfügung gestellt, so zum Beispiel für den Relaunch und den Ausbau der Websites des Domes und der Dombauhütte www.koelner-dom.de und www.dombau-koeln.de und hier insbesondere für die Neugestaltung der Unterwebsite zur Domgrabung. Hierzu sind von den Fotografinnen der Dombauhütte in Zusammenarbeit mit dem Bildarchiv zahlreiche neue Bilder erstellt worden. Auch für andere größere Projekte hat das Bildarchiv der Dombauhütte Bilder recherchiert und bereitgestellt, so für die Publikationen »Köln von Anfang an«[59] im Greven Verlag Köln, »Das goldene Köln«[60] im Wienand Verlag oder für den Trailer der Kölner Dommusik »Lux in Tenebris – Ein Oratorium für den Frieden«[61].

Für den Relaunch der Websites von Kölner Dom und Dombauhütte Köln wurden in Zusammenarbeit mit der Rechtsanwältin Dr. Martina Taxhet die Verträge beziehungsweise Nutzungsgenehmigungen für Bild- und Presseanfragen auf Grundlage des neuen Medienleitfadens überarbeitet und stehen nun auch online auf der Dom-Website zum Download zur Verfügung.

58 60. Dombaubericht, 2019, S. 60.
59 Reinhard Matz, Wolfgang Vollmer: Köln von Anfang an. Leben, Kultur, Stadt bis 1880, Köln 2020.
60 Das Buch befindet sich in Vorbereitung.
61 Lux in Tenebris – Ein Oratorium für den Frieden – Trailer, Kölner Dom, YouTube, www.youtube.com/watch?v=_1I7FuUnSzw [12. September 2020].

Die Einarbeitung des analogen Bildmaterials (Ektachrome, Schwarz-Weiß- und Farbabzüge) sowie die Sichtung der vorhandenen Digitalisate und die Erfassung und Identifizierung der Dargestellten auf den Personen- und Gruppenaufnahmen der Dombauhütte seit 1948 wurden fortgeführt.

9.4 Fotowerkstatt

Die Fotografinnen der Dombauhütte haben während des Berichtszeitraumes viele der laufenden Arbeiten in den Werkstätten und auf den Baustellen fotografisch dokumentiert und begleitet. Wie bereits im Vorjahr richtete sich der Blick auf die Dokumentation der Arbeiten am Nordturm sowie der Steinmetz- und Bildhauerarbeiten am Michaelportal. Ende des Jahres 2020 wird die fotografische Abteilung der Dombauhütte geschlossen, da die Arbeiten zur Dokumentation der Arbeitsfortschritte künftig durch die entsprechenden Abteilungen beziehungsweise Gewerke erfolgen sollen.

9.5 Ankäufe und Schenkungen

Auch im Krisenjahr 2020 sind dem Dombauarchiv wieder etliche Schenkungen zugedacht worden. Hinzu kamen einige Ankäufe aus Antiquariaten und aus dem Kunsthandel.

Thomas Walker aus Muskogee im amerikanischen Bundesstaat Oklahoma überließ dem Dombauarchiv im März 2020 ein größeres Portfolio in seinem Besitz befindlicher Fotografien des schwer beschädigten Domes und der kriegszerstörten Kölner Innenstadt, die offenbar unmittelbar nach Kriegsende von Ben Rapaport, einem in Köln stationierten US-Soldaten aufgenommen wurden.

Aus Kalifornien sandte uns Chris Boutilier im September 2020 ein Großglasdia des 19. Jahrhunderts mit einer Ansicht des unvollendeten Domes. Einige Monate zuvor hatte er bei der Identifikation ihm unbekannter Bauwerke auf zwei weiteren Dias – es handelte sich um die Wernerkapelle und die evangelische Pfarrkirche Sankt Peter in Bacharach – das Dombauarchiv um Hilfe gebeten. Die historischen Großglasdias stammen aus dem Besitz seines im kanadischen Vancouver lebenden 87-jährigen Vaters James Francis Boutilier, der das Domdia nun an das Kölner Dombauarchiv schenkte. Es zeigt eine frühe Südansicht des Domes mit dem seinerzeit noch vorhandenen mittelalterlichen Baukran auf dem unvollendeten Südturm, aufgenommen nicht allzu lange nach der im Oktober des Jahres 1855 feierlich begangenen Vollendung der Südquerhausfassade. Im Vordergrund ist noch die enge historische Umbauung des Domes mit dem ehemaligen Priesterseminar, dem sogenannten Domwerkplatz (damalige Dombauhütte) und den

33. Gerd Baukhage, Fronleichnamsprozession vor den Südquerhausportalen, 1950.

später zum Domhotel ausgebauten Häusern 13–17 am Domhof, die dem Heil- und Duftwasserfabrikanten Peter Gustav Schaeben gehörten, zu sehen.

In gewisser Weise traditionsgemäß hat der ehemalige Direktor des Kölnischen Stadtmuseums Dr. Werner Schäfke dem Dombauarchiv auch dieses Jahr wieder ein Konvolut aus Gläsern, Medaillen, Ansichtskarten und Druckwerken zum Thema Kölner Dom übereignet. Aber auch ein Ölbild des im westfälischen Herten geborenen und seit 1949 bis zu seinem Tode 1998 in Köln lebenden Malers Gerd Baukhage aus dem Jahr 1950, das eine Fronleichnamsprozession vor der Südquerhausfassade des Domes zeigt (Abb. 33), fand dank einer Schenkung Schäfkes Eingang in die Kunstsammlung des Dombauarchivs, ebenso wie ein nicht allzu ernst gemeinter »Vorschlag für die Kölner Domumgebung« des Kölner Künstlers Wolf Vostell aus dem Jahre 1967, eine Fotomontage, auf der die Kölner Kathedrale, verkehrstechnisch bestens angebunden, in das Zentrum eines Autobahnkreuzes platziert ist.

34. Petrusschranke, Fotografie von Anselm Schmitz, 1894.

Über die gelernte Stuckateurin Al Mahlija (Lilli) Angheben, die im vergangenen Jahr ein einmonatiges Praktikum in der Steinrestaurierungswerkstatt der Dombauhütte absolviert hat, gelangte eine zunächst recht unscheinbar anmutende recht große Mappe mit der simplen Aufschrift »Kölner Dom« in den Besitz des Dombauarchivs, die vor etlichen Jahren schon bei der Auflösung eines Pfarrhauses vor dem Schuttcontainer bewahrt werden konnte. Ihr Inhalt allerdings barg Erstaunliches: neben einer Primizurkunde eine Vielzahl historischer Domfotografien des ausgehenden 19. Jahrhunderts, zumeist Aufnahmen des seit 1869 auch in Köln tätigen Fotografen Anselm Schmitz, darunter eine faszinierende Ansicht des neugotischen Vierungsturmes und mehrere großformatige Fotografien der Chorschrankenmalereien. Sie dokumentieren ihren Zustand noch vor der ersten Restaurierung Mitte der 1920er-Jahre. Diese war von Meinrad Glas als Mitarbeiter der von den Gebrüdern Mezger geführten »Eberleschen Werkstätte für kirchliche Kunst« in Überlingen am Bodensee vorgenommen worden. So zeigt die Aufnahme der Petrusschranke (Abb. 34) eine Vielzahl eiserner Verankerungen, die einst zur

Befestigung des dort 1561 angebrachten Epitaphs für den Kölner Erzbischof Anton von Schauenburg dienten.

Aus den reichen Beständen an Domgrafiken der Kölner Kunsthandlung Goyert hat das Dombauarchiv im Herbst 2020 verschiedene Domaußen- und auch Innenansichten überwiegend des 19. Jahrhunderts angekauft, darunter auch ein Blatt des französischen Kupferstechers Charles Dupuis, das den Domhof im Jahre 1797 von Süden zeigt. Mit dankenswerterweise von der »Kulturstiftung Kölner Dom« zur Verfügung gestellten Geldmitteln war es dem Dombauarchiv möglich, hier auch ein ebenso außergewöhnliches wie seltenes Mappenwerk zu erwerben. Etliche Jahre bevor die Arbeiten zum Vollendungsbau des Domes 1842 aufgenommen wurden, hatte der Kölner Kaufmannssohn und wohl bedeutendste Dombauförderer Sulpiz Boisserée (1783–1854) zwischen 1821 und 1832 in vier Lieferungen unter dem Titel »Ansichten, Risse und einzelne Theile des Doms von Köln« unter Beteiligung verschiedener Zeichner und Kupferstecher auf insgesamt 18 großen Tafeln bei der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart sein großes Domwerk herausgegeben. Ein Jahr vor dem 100-jährigen Jubiläum der Domvollendung ließ der damalige Dombaumeister Arnold Wolff das Boisserée'sche Mappenwerk in begrenzter Auflage neu herausgegeben. Dies wiederum animierte den Kölner Verleger Constantin Post auf Anregung des Bildhauers Heinz-Günter Prager, entsprechend dem Motto der späteren Ausstellung »Mein Kölner Dom«, im Jubiläumsjahr 1980 einzelne Blätter des Werkes durch zehn zeitgenössische Kölner Künstlerinnen und Künstler in einer Auflage von 20 Exemplaren überarbeiten zu lassen. Beteiligt an diesem Projekt waren neben Gerhard Rühm, der die ursprünglich von Karl Friedrich Schinkel gezeichnete Vignette des Titelblattes umgestaltete, Heinz-Günter Prager, Karol Heinz Bethke und Bernhard Johannes Blume, der die Tafel mit dem von gotischen Blattkonsolen und -kapitellen umgebenen Grabmal des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden mit großformatigem grünen Blattwerk versah (Abb. 35), sowie Johannes Brus, Michael Buthe, Jürgen Klauke, Rune Mields, Claus Otto Paeffgen, Ulrike Rosenbach und Stephan Wewerka.[62]

62 Ansichten, Risse und einzelne Teile des Doms von Köln, Hersg. von Sulpiz Boisserée, ergänzt, erweitert und verändert mit je einem Original von Carol Bethge, Bernd Johannes Blume, Johannes Brus, Michael Buthe, Jürgen Klauke, Rune Mields, Claus Otto Paeffgen, Heinz-Günter Prager, Ulrike Rosenbach, Stephan Wewerka und einem Frontispiz von Gerhard Rühm, hg. von Constantin Post, Köln 1980, Nr. 3 von 30 Exemplaren. – Siehe auch Dirk Teuber: 10 Kölner Künstler bearbeiten die Boisserée-Mappe, in: Mein Kölner Dom. Bd. 3: Zeitgenössische Künstler sehen den Kölner Dom, hg. von Wulf Herzogenrath, Karl Ruhrberg, Ausstellungskatalog, Köln 1980, S. 18, sowie die einzelnen bearbeiteten Blätter der Boisserée-Mappe unter den Namen der jeweiligen Künstler.

35. Von Bernhard Johannes Blume neu gestaltete Seite aus dem von Arnold Wolff herausgegebenem Nachdruck des Boisserée'schen Domwerkes.

Lisa Weyand, die zusammen mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann Dr. Klaus Weyand dem Dombauarchiv 2002 ihre gemeinsame Dreikönigensammlung gestiftet hatte, seitdem aber weiterhin Grafiken zur Ergänzung der Sammlung ankauft, schenkte auch dieses Jahr wieder zwei ausgesprochen schöne druckgrafische Werke: die »Heiligen Drei Könige« in drei Blättern von Johann Elias Ridinger (1698–1767) und einen Kupferstich von Giovanni Battista de Cavalieri (1525–1601) mit einer »Anbetung der Könige« nach Giovanni Battista Franco (1510–1561). Als Illustration des vielfältigen Brauchtums zum Fest der Heiligen Drei Könige hat das Dombauarchiv im Rottenbucher Antiquariat Philographikon für die Dreikönigensammlung drei Kupferstiche zum Thema »Bohnenfest« erworben: Wer die am Dreikönigstag in den Festtagskuchen eingebackene Bohne zugeteilt bekam, wurde zum König des Festes gekrönt, eine Zeremonie, der stets ein gemeinsamer Umtrunk folgte. »Der König trinkt« war daher ein beliebtes Genremotiv der flämisch-niederländischen Barockmalerei des 17. Jahrhunderts. In Szene gesetzt wurden die meist ebenso deftigen wie ausgelassenen Feiern unteren anderen von so berühmten Künstlern wie Jacob Jordaens (1593–1678) und Jan Steen (um 1626–1679). Bei den angekauften Blättern handelt es sich um Kupferstiche nach Werken dieser beiden Künstler und nach einem Ölbild des flämischen Malers David Ryckaert (1612–1661).

10. Domschatzkammer

Auch die Domschatzkammer litt in der zweiten Hälfte des Berichtszeitraumes unter den durch die Covid-19-Pandemie ausgelösten Restriktionen. Regelmäßige Aktivitäten, wie die Teilnahme am Internationalen Museumstag, am Tag des offenen Denkmals oder an der Langen Museumsnacht fielen aus. Universitätsseminare konnten nicht stattfinden und der Führungsbetrieb wurde erst ab dem 14. September 2020 wiederaufgenommen. Nach zunächst zögerlichem Start nahmen die Besucher vor allem das Angebot der öffentlichen Führungen donnerstags und samstags dankbar und gerne an.

Die erste Jahreshälfte war vor allem auch von der Umgestaltung des Schatzkammereingangs mit der Installation des neuen Gitters vor der Nordquerhausfassade und den umfassenden Renovierungs- und Reinigungsarbeiten bestimmt. Schon über die Karnevalstage ab dem 20. Februar schloss die Schatzkammer ihre Pforten, um nach geplantem Abschluss der Arbeiten am 13. März wieder öffnen zu können. Durch den Ausbruch der Covid-19-Pandemie und dem Lockdown ab dem 15. März 2020 konnte die Schatzkammer jedoch erst am 6. Juni 2020, unter Einhaltung der Covid-19-Schutzmaßnahmen – wie Reduzierung der Besucherzahl,

Verpflichtung für alle Gäste, den Abstand einzuhalten sowie einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen – wieder ihren Betrieb aufnehmen. Durch diese ungeplant gewonnene Zeit konnten die vorgesehenen Arbeiten mit großer Sorgfalt und Ruhe durchgeführt werden.

Wie in jedem Jahr haben die Elektriker der Dombauhütte wieder sorgfältig und gewissenhaft die regelmäßigen Kontrollen von Lichttechnik, Klimaanlage und Alarmanlage sowie die Begleitung der Wartungsarbeiten an den Türen, am Aufzug, an der Alarmanlage und an der Brandmeldeanlage in der Domschatzkammer übernommen.

10.1 Umgestaltung des Eingangsbereiches

Der unauffällige und versteckte Außenzugang zu Schatzkammer und Domladen war ursprünglich nur über ein schmales, parallel zur Querhausfassade angelegtes Podest mit einer hohen Stufe und einer seitlichen Rampe, eingefasst durch ein schmiedeeisernes Gitter, zu erreichen. Diese unglückliche Situation führte immer wieder zu Irritationen, da zahlreiche Besucher beim Verlassen der Schatzkammer die unvermittelt endende Rampe und die hohe Stufe übersahen. Es kam zu einigen Beinahe-Unfällen und etlichen Stürzen. Aus diesem Grund installierte die Dombauhütte zeitweilig eine Metallrampe vor das Podest, damit die Besucher die Schatzkammer ohne Gefahr betreten und verlassen konnten; ein unbefriedigendes Provisorium, das über mehrere Jahre bestand.

Aus diesem Grund schloss Johannes Nagel in seine Planungen für ein neues Schutzgitter vor der Nordquerhausfassade auch die Umgestaltung des Eingangsbereiches der Schatzkammer mit ein. Er sah eine Erweiterung des Erschließungsraumes vor und plante eine breitere Rampe mit neuer Pflasterung und neuem Schutzgitter. Für den Bau der neuen Rampe musste zunächst das alte Eingangspodest sowie das gesamte Pflaster davor abgetragen werden. Die goldene Stele, zwanzig Jahre lang das Erkennungsmerkmal und »Wahrzeichen« der Schatzkammer sowie Treff- und Ausgangspunkt zahlreicher Führungen, musste ebenfalls weichen.

Mitte Juni 2020 konnte mit der Einweihung des neuen Nordquerhausgitters auch der neue Eingangsbereich der Schatzkammer mit breiter und bequem ansteigender Rampe in Betrieb genommen werden. Das um das neue Pflaster geführte schmiedeeiserne Gitter mit je einem Eingang auf der West- und der Nordseite bietet nicht nur Schutz vor Vandalismus und Verunreinigung, sondern hebt den Eingangsbereich der Schatzkammer nun deutlicher hervor. Das konzentrisch verlegte Pflaster aus rauer und polierter Londorfer Basaltlava soll den Besucher optisch in den Eingang hineinziehen (siehe Abb. 15).

36. Mit Geweben des 19. Jahrhunderts umhüllte Schädelreliquie aus dem mittelalterlichen Reliquienschrank.

10.2 Renovierungs- und Umbauarbeiten in der Schatzkammer

Da die Schatzkammer während der Umbauarbeiten im Außenbereich nicht mehr zugänglich war und für einige Wochen schließen musste, wurde die Gelegenheit genutzt, in dieser Zeit auch notwendige Renovierungs- und Reinigungsarbeiten durchführen zu lassen. Dies betraf vor allem die Heiltumskammer, deren blauer Anstrich im Laufe der vergangenen zwanzig Jahre ausgeblichen war und vor allem in den unteren Bereichen deutliche Gebrauchspuren zeigte. Zudem wurde der hohe und gleichzeitig schmale Ausstellungsraum durch ein in die Decke eingelassenes Fenster, das den Blick auf den Dom freigab, beleuchtet. Leider war der Lichteinfall stärker als ursprünglich angenommen. Denn es war davon ausgegangen worden, dass aufgrund der Nordlage des Baues kein direktes Sonnenlicht in den Raum eindringe. Dies war leider ein Trugschluss; gerade in den Sommermonaten fiel das Licht, trotz des transparenten Sonnenschutzes, in den Raum und beschien vor allem die nördliche Wand. Das strahlende Sonnenlicht erhellte die Vitrinen sowie die Reliquienschränke in den oberen Bereichen des Raumes.[63] Aus konservatorischen Gründen war dies nicht zu verantworten. Versuche mit unterschiedlichen Verschattungen lieferten kein befriedigendes Ergebnis, sodass entschieden wurde, die Deckenöffnung durch eine abgehängte Rigipsdecke zu schließen.

Um die Deckenkonstruktion zu installieren und einen neuen Anstrich aufzubringen, musste ein Gerüst errichtet werden. Zuvor aber wurden alle Vitrinen mit einer Folie gegen Staub geschützt und von den Schreinern der Dombauhütte mit

63 Bernd Billecke: Der Bau der neuen Schatzkammer, in: KDbl. 66, 2001, S. 237–260.

37. Geöffneter mittelalterlicher Reliquienschrank in der Heiltumskammer.

OSB-Spanplatten eingehaust. Die Trockenbauarbeiten führte die Firma Eilders, den grauen Anstrich die Firma Zimmer aus.

Vom Gerüst aus konnten nun auch erstmals seit zwanzig Jahren die drei monumentalen Reliquienschränke kontrolliert werden. Dazu mussten zunächst die schweren mittelalterlichen Maßwerkfronten von den Holzkästen abgenommen werden. Unter Leitung der Schreinerwerkstatt halfen die Kolleginnen und Kollegen der Gerüstbaukolonne und der Glasrestaurierungswerkstatt, die sich zudem um die Reinigung der Glasflächen kümmerten. Über dreihundert von Textilien umhüllte Schädelreliquien und verschiedene Reliquienbündel wurden von der Dipl.-Restauratorin Gabriele Muders einzeln durchgesehen und vorsichtig abgesaugt. Jedes einzelne Exponat wurde zur Dokumentation des Zustandes fotografiert (Abb. 36–37). Die Maßwerkfronten und die Holzkästen befinden sich nach wie vor in einem einwandfreien Zustand und konnten nach Staubabnahme und dem Einbringen der Reliquien wieder verschlossen werden.

Zur Optimierung der Raumbeleuchtung installierten die Elektriker der Dombauhütte als Ersatz für die ursprünglichen LED-Schläuche neue LED-Lichtleisten in den vier Ecken des Raumes sowie auf der abgehängten neuen Decke. Durch die Neugestaltung wirkt der Raum insgesamt sehr einheitlich und konzentriert, wodurch der Blick nun auf das Wesentliche, die Exponate gelenkt wird (Abb. 38).

38. Wiedereingerichtete Heiltumskammer.

Neben dem Neuanstrich der Heiltumskammer wurden zudem alle verputzten Wände im Foyer und im Treppenhaus sowie die lackierten Flächen an den Türen und Treppengeländern von der Firma Zimmer überarbeitet und gestrichen. Auch der Fußboden im Treppenhaus und im Foyer (Nero Assoluto) erhielt eine Auffrischung durch eine Spezialbehandlung der Firma Eilders.

Nach der letzten Grundreinigung aller Vitrinen vor dem Dreikönigenjubliäum 2014 nutzten wir in diesem Jahr die Gelegenheit, auch alle 90 Glasvitrinen von innen und außen reinigen zu lassen.[64] Mithilfe der Firma Glas Bong, Köln, konnten die gläsernen Einstellscheiben und Tablare sowie die Vitrinensockel aus den Vitrinen ausgebaut und nach sorgfältiger Reinigung der Glasflächen durch die Firma Rheinische Hausjuwelen, Frechen, wieder eingebaut werden (Abb. 39).

Mit Unterstützung des Silberschmiedemeisters Micha Peteler, Köln, übernahm die Goldschmiedewerkstatt das Aus- und Einräumen der Vitrinen, kontrollierte und reinigte alle liturgischen Geräte, Insignien, Altarkreuze und Reliquiare (Abb. 40). Die beiden Textilrestauratorinnen Gabriele Muders und Anna-Maja Lyko führten Pflegemaßnahmen an allen ausgestellten Paramenten durch, unter-

64 47. Dombaubericht, 2006, S. 55. – 55. Dombaubericht, 2014, S. 60–61.

39. Reinigung der Vitrinen im oberen Schatzkammerraum.

stützt durch die Kolleginnen der Goldschmiede- und Metallrestaurierungswerkstatt, die beim Hantieren, Ausräumen und Wiedereinrichten der zum Teil sehr großen Textilien halfen (Abb. 41).

10.3 Inventarisation

10.3.1 Gold- und Silberschmiedegeräte des Domes

Die Inventarisation der Goldschmiedegeräte im ständigen Gebrauch und in der Silberkammer wurde im Berichtszeitraum fortgeführt.[65] Die Erstellung eines vollständigen Inventars in digitaler Form, in dem sämtliche Gold- und Silberschmiedegeräte des Domes erfasst sind, ist so gut wie abgeschlossen. Damit wurden für die Schatzkammer und Silberkammer des Domes inzwischen 776 Datensätze in einer gemeinsamen Datenbank angelegt und bearbeitet.[66] Nach der Einarbeitung der schon gut vorbereiteten Objekte aus der Schatzkammer erwies sich der Bereich

65 60. Dombaubericht, 2019, S. 52.
66 Circa 300 Datensätze entfallen auf die Schatzkammer und wurden bis 2017 eingepflegt. Vgl. 58. Dombaubericht, 2017, S. 63–66. Hier wurde irrtümlich von insgesamt 900 Datensätzen berichtet, damals waren circa 600 Datensätze vorhanden, die nach und nach auf den jetzigen Stand von 776 Datensätzen anwuchsen.

40. Gereinigte Goldschmiedeobjekte vor der Wiedereinrichtung der Vitrinen.

der Silberkammer und Depots als sehr viel uneinheitlicher und bereitete bisweilen unerwartete Probleme. Einerseits wurden zahlreiche bisher nicht erfasste Objekte im Inventar ergänzt, andererseits konnten falsche Zuordnungen korrigiert und doppelt angelegte Datensätze für einige Objekte zusammengeführt werden. Die Uneinheitlichkeit liegt vor allem darin begründet, dass das Inventar insgesamt von sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu unterschiedlichen Zeiten bearbeitet wurde.[67] Nach der Sichtung und Klärung des Bestands, war es nun endlich möglich, für die Objekte ohne Nummer neue Inventarnummern zu vergeben. Die bisher vorhandenen Inventarnummern beruhten überwiegend auf dem Stand des Schatzkammerkatalogs von Pater Walter Schulten aus dem Jahr 1980 und wurden im Zuge der Einrichtung der neuen Schatzkammer und des neuen Bestandskataloges zugewiesen. Zusätzlich zu 320 bereits vorhandenen Nummern wurden

67 Mit der Inventarisation der Schatz- und Silberkammergeräte wurde bereits unter Marc Steinmann in den 1990er-Jahren begonnen und von Leonie Becks und Rolf Lauer für die Konzeption der neuen Schatzkammer 1996 weitergeführt. Unter wissenschaftlicher Betreuung der Schatzkammerleiterin erfolgte in den 2000er-Jahren eine Fortsetzung der Inventarisation und die Einrichtung einer Datenbank durch die wissenschaftlichen Hilfskräfte Marina Rieß, Veronika Hebben und Irina Dudar. Mit der Aufarbeitung, Ergänzung und Zusammenführung der Bestände sowie der Klärung der Uneinheitlichkeiten und Doppelungen wurde zuletzt Hildegard Schäfer M. A. beauftragt. Eine abschließende Zusammenfassung mit einer Darstellung der Methodik und der aufgetauchten Problematiken, des erreichten

41. Reinigung des Tabernakelvorhangs vor der Wiedereinrichtung der Vitrinen.

insgesamt circa 300 neue Nummern hinzugefügt.[68] Sie bezeichnen teils einzelne Objekte, teils Konvolute und Ensembles. Eine vergleichsweise kurze Liste mit verschollenen Objekten dient weiterer Nachforschung.

10.3.2 Inventar der Paramente des Domes

Die Einarbeitung der liturgischen Textilien und Paramente, die in den 1980er-Jahren in Word-Dateien erfasst wurden,[69] werden nach und nach in die Schatzkammer-Datenbank eingepflegt. Nachdem im letzten Berichtszeitraum mit der Übertragung der Mitren-Datensätze begonnen wurde, konnten im laufenden Jahr alle Daten und Fotos der zuvor erfassten circa 180 Gewänder eingepflegt werden. Eine Überprüfung sämtlicher Datensätze und die Ergänzung bisher noch nicht erfasster Textilien steht noch aus.

Bearbeitungsstandes mit einem Überblick über schon gewonnene neue Erkenntnisse, mögliche Vertiefung und bestehende Desiderate steht jedoch noch aus. Zu guter Letzt fehlt noch eine abschließende Prüfung aller Datensätze und Verknüpfungen sowie die Aufbringung der Inventarnummern auf die Objekte.

68 Walter Schulten: Der Kölner Domschatz, Köln 1980. – Leonie Becks, Rolf Lauer: Die Schatzkammer des Kölner Domes (Meisterwerke des Kölner Domes 6), Köln 2000.

69 Die Inventarisation und wissenschaftliche Bearbeitung der Paramente wurde von Dr. Dela von Boeselager in den 1980er-Jahren durchgeführt. Siehe auch Dela von Boeselager: Bestandserfassung der Paramente in der Hohen Domkirche, in: KDbl. 55, 1990, S. 267–273.

42. Geöffneter Wandschrank in der Dreikönigenkapelle mit den dort aufbewahrten Reliquien.

43. Zur Erstellung eines Verzeichnisses aus dem Wandschrank entnommene Reliquienbündel.

10.3.3 Reliquienverzeichnis für den Dom

Auf Anregung der Schatzkammerleitung wurde im Berichtszeitraum auch das Reliquiendepositum des Domes, das in dem Wandschrank der Dreikönigenkapelle, verteilt auf drei eichene Reliquienkästen aufbewahrt wird, gesichtet und unter konservatorischen Aspekten kontrolliert. An den Dächern der Reliquienkästen ließ sich leichter Schimmelbefall feststellen, der Inhalt selbst war allerdings nicht betroffen. Die Kunsthistorikerin Hildegard Schäfer M. A. wurde mit der Erstellung eines Verzeichnisses der hier vorgefundenen ungeordneten Reliquienkonglomerate, Altarsepulcren mit zum Teil losen und nicht zuzuordnenden Cedulae sowie unterschiedlichsten Stofffragmente beauftragt (Abb. 42–43). Mit Unterstützung der Reliquienkustoden des Erzbistums Dr. Anna Pawlik und Dr. Joachim Oepen erfolgt dann eine genaue Identifizierung des Bestandes und eine korrekte Zuordnung zu den unterschiedlichen Zuständigkeiten, Erzbistum oder Hohe Domkirche. Danach soll der dem Dom zugeordnete Reliquienbestand in säurefreies Material und in Leinensäckchen verpackt, wieder in den Wandschrank der Achskapelle zurückkehren. Von den hölzernen Reliquienkästen wurden bereits die Stockflecken entfernt und der mit einem Seidengewebe ausgekleidete Wand-

schrank ausgesaugt. Falls nötig wird die Schreinerei noch die Holzkästen bearbeiten, um eine bessere Luftzirkulation zu erreichen.

10.4 Ausstellungen

»Sehen heißt Vergleichen« – Handschriften aus der Kölner Dombibliothek

Da die Schatzkammer ab dem 15. März 2020 wegen der Covid-19-Pandemie schließen musste, konnte die für das erste Halbjahr vorgesehene Ausstellung mit Handschriften aus der Kölner Dombibliothek nicht stattfinden. Die für das zweite Halbjahr geplante Ausstellung zum zwanzigjährigen Bestehen der neuen Schatzkammer mit Werken der Kölner Goldschmiedin Elisabeth Treskow musste ebenso verschoben werden. Seit dem 21. Oktober 2020 bis zum 31. Januar 2021 zeigt die Schatzkammer nun die ursprünglich für den März vorgesehene Handschriftenausstellung »Sehen heißt Vergleichen – Handschriften aus der Kölner Dombibliothek«. Die nun mehr 13. Ausstellung mittelalterlicher Handschriften lenkt die Aufmerksamkeit auf zwei Medien zugleich: Einerseits auf die Handschriften als die bildlichen Medien und andererseits auf die darin abgebildeten Gegenstände selbst. Dabei wird der Fokus nicht nur auf die Darstellungen der liturgischen Handlungen in den Miniaturen gelegt, sondern auf die verschiedenen maltechnischen Maßnahmen zur Hervorhebung der Geräte. Andachtspretiosen und liturgisches Gerät werden in der Ausstellung den gemalten Darstellungen in den Handschriften gegenübergestellt und sollen ein vergleichendes Sehen und Beobachten und somit einen Bezug zwischen Bild und Objekt ermöglichen. In bewährter Weise erfolgte der Ausstellungsaufbau in Zusammenarbeit mit der Goldschmiedewerkstatt, unterstützt von den Schreinern der Dombauhütte, die maßgenaue Präsentationsflächen aus MDF für die einzelnen Vitrinen herstellten. Für die passende Beleuchtung sorgten die Elektriker des Domes. Da die geplanten Feierlichkeiten zum zwanzigjährigen Bestehen der Schatzkammer aus bereits benannten Gründen nicht stattfinden konnte, feierte das Schatzkammerteam zusammen mit Domdechant Robert Kleine, Dombaumeister Peter Füssenich und seinem Stellvertreter das Jubiläum am 20. Oktober 2020, einen Tag vor dem Jahrestag der Schatzkammereröffnung, mit einer Heiligen Messe im Dom und einem anschließenden Rundgang durch die Ausstellung.[70]

70 Die Idee zur Ausstellung stammt von Irina Dudar, die zudem die Objektrecherche sowie alle organisatorischen Aufgaben übernommen hat. Konzeption, Objektauswahl und Umsetzung erfolgten in enger Zusammenarbeit mit der Schatzkammerleitung. – Vgl. auch M[atthias] D[eml]: Sehen heißt Vergleichen, in diesem Domblatt, S. 330–331.

11. Der Dom auf Ausstellungen

Im Jahr 1220 wurden der Stadt Brilon durch den Kölner Erzbischof Engelbert I. von Berg die Stadtrechte verliehen. Die damit verbundenen Privilegien führten zu einer positiven Entwicklung der Stadt. Die das heutige Stadtbild prägenden baulichen Zeugnisse dieser Zeit sind unter anderem das um 1250 fertiggestellte Rathaus und die heutige Propsteikirche. Über sechshundert Jahre war die Geschichte Brilons durch die Kölner Erzbischöfe geprägt. Zum 800-jährigen Stadtjubiläum beabsichtigte die Stadt Brilon den ehemaligen Stadtgründer Engelbert I. für eine kurze Zeit symbolisch nach Brilon zurückkehren lassen. Hierfür stellte das Dombauarchiv vom 15. Januar bis zum 31. Januar 2020 für das Rathausfoyer in Brilon das Gipsmodell einer Engelbertfigur des 19. Jahrhunderts aus dem Nordquerhaus des Domes zur Verfügung.

Ausgehend von der großen Barockisierung des Paderborner Domes veranstaltete das Diözesanmuseum Paderborn eine umfangreiche kunst- und kulturhistorisch angelegte Sonderausstellung unter dem Titel »Peter Paul Rubens und der Barock im Norden«, die sich der Ausstrahlung der flämischen Barockkunst im Norden Europas widmete. Ursprünglich sollte die Ausstellung vom 29. Mai bis zum 25. Oktober 2020 im Erzbischöflichen Diözesanmuseum in Paderborn gezeigt werden, wegen der Schutzmaßnahmen im Zusammenhang mit Covid-19 konnte sie jedoch erst am 24. Juli 2020 eröffnet werden und endete wie geplant am 25. Oktober 2020. Für die Ausstellung stellte der Dom die Tapisserie »Sieg der eucharistischen Wahrheit über die Häresie« (Teppich Nr. 5) aus der Serie der acht Rubenstapisserien »Der Triumph der Eucharistie« aus dem Kölner Dom als Leihgabe zur Verfügung. Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog.[71]

12. Öffentlichkeitsarbeit

Im Zentrum der Pressearbeit stand 2020 die Berichterstattung über die am Dom ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Epidemie.[72] Kommuniziert werden mussten insbesondere die jeweiligen Bedingungen, unter denen der Dom und die Gottesdienste besucht werden konnten, der Ausfall zahlreicher geplanter Veranstaltungen und Konzerte wie der Lesung zur Lit.Cologne, des Oratori-

71 Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog: Peter Paul Rubens und der Barock im Norden, hg. von Christoph Stiegemann, Ausstellungskatalog Paderborn, Petersberg 2020, Kat.-Nr. 70, S. 388–389 (Leonie Becks: Sieg der eucharistischen Wahrheit über die Häresie).

72 Vgl. auch M[atthias] Deml, M[arkus] F[rädrich]: Covid-19 und seine Folgen für den Dom, in diesem Domblatt, S. 333–336.

ums »Lux in Tenebris« von Helge Burggrabe oder der Missa solemnis von Ludwig van Beethoven als Auftaktkonzert des Beethovenfestivals.

Größere Dreharbeiten gab es aufgrund der aktuellen Lage nicht. Dreharbeiten und Reportagen in den Werkstätten und auf den Baustellen der Dombauhütte wurden ab März 2020 sogar nahezu gänzlich unterbunden, um den Außenkontakt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Gründen der Prävention so gering wie möglich zu halten. Hier wurden den Journalisten Bilder der Domfotografinnen und der Kirchenzeitung sowie im Auftrag der Dombauhütte, der Dompropstei und des Erzbistums von Domradio.de und vom Kölner Filmemacher Marcus Laufenberg aufgenommenes Filmmaterial zur Verfügung gestellt.

Kleinere Dreharbeiten fanden unter anderem zu den Erdbebenmessstationen für die Sendereihe des WDR »Frag doch mal die Maus«, zum Altar der Stadtpatrone für eine Dokumentation zur spätgotischen Tafelmalerei in Deutschland, die im kommenden Jahr auf Arte ausgestrahlt werden soll, sowie für Interviews mit Henning Krautmacher, Wolfgang Niedecken oder Barbara Schock-Werner statt.

Auf der anderen Seite gab es gerade aus Anlass der Epidemie und des weitgehenden Lockdowns mehrere Videoproduktionen, mit denen Grußbotschaften vom Dom in die heimischen Wohnzimmer gesendet werden sollten. Sie haben teilweise eine immense öffentliche Wahrnehmung erfahren. Eigenproduktionen der Hohen Domkirche und der Kölner Dommusik waren unter anderem ein Ostergruß im YouTube-Channel und auf der Website des Kölner Domes[73] und das auf Initiative der Domkantorei Köln entstandene Video zum 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges,[74] das einen achtstimmigen Titel aus dem Werk »Lux in Tenebris« von Helge Burggrabe zum Klingen bringt. In enger Kooperation mit der Hohen Domkirche entstanden das Musikvideo der Band Kasalla »Immer noch do«[75] sowie das etwa halbstündige Musikvideo von Michael Patrick Kelly »Knocking on Heaven's Door«[76].

Für die beiden letztgenannten Videos wurde auch Filmmaterial verwendet, welches die Firma Northdocks GmbH in Monheim mithilfe von Drohnen gedreht

73 Ostergruß 2020 – Kölner Dom – Vom Dunkeln ins Licht, YouTube, www.youtube.com/watch?v=jgHNwkITTuI [21. Oktober 2020].
74 Lux in tenebris – 8. Mai 2020, Kölner Dom, YouTube, www.youtube.com/watch?v=1MxeN7ZjrAo [21. Oktober 2020]. – Vgl. auch den Trailer zu Lux in tenebris [**61**]
75 Kasalla, Immer noch do (a capella), YouTube, www.youtube.com/watch?v=4J26ppOF-sM [21. Oktober 2020].
76 Michael Patrick Kelly, Knocking On Heaven's Door (Cologne Cathedral Lockdown Concert), YouTube, www.youtube.com/watch?v=bE4ffifDTRw [21. Oktober 2020].

hat. Die Firma ist von der Dombauhütte beauftragt, ein 3-D-Modell für das Baumonitoring zu erstellen.

Bereits seit Längerem vorbereitet war der tägliche Choral, der am 15. August als neues Feature auf der Website des Domes an den Start ging. Domorganist Winfried Bönig hat für jeden Tag des Jahres einen Choral auf den Domorgeln eingespielt, der jeweils auf der Startseite zu finden ist und zu einem täglichen musikalischen Impuls einlädt.[77]

Weitere wichtige Themen der Berichterstattung am und über den Dom waren vor allem der Abschied von Dompropst Gerd Bachner[78] und der Amtsantritt seines Nachfolgers Dompropst Guido Assmann[79]. Nicht zuletzt dessen Pilgerweg von seinem bisherigen Wirkungsort Neuss zum Kölner Dom fand ein großes Presseecho.

Weitere Themen waren etwa das neue Gitter vor der Nordquerhausfassade,[80] die Reinigung der Turmbesteigung von Graffiti, die Versetzung der beiden neuen Engel am Fialaufbau F 1 des Nordturmes und die erwähnten Drohnenaufnahmen für das neue 3-D-Modell des Kölner Domes.

Die bereits im vergangenen Berichtszeitraum begonnenen Vorbereitungen zum Relaunch der Websites des Kölner Domes[81] und der Dombauhütte[82] wurden abgeschlossen. Die unter anderem um einen multimedialen Beitrag zur Geschichte der Heiligen Drei Könige und ihrer Reliquien erweiterte Website des Domes ging Anfang Januar, die vollständig neu gestaltete Website der Dombauhütte im März 2020 an den Start.

Eine gemeinsame Website der Dombauhütten, die sich um die Listung im UNESCO-Register Gute Praxisbeispiele des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit beworben haben, befindet sich in Vorbereitung.

Im Auftrag der Dombauhütte und des ZDV wurden vom Kölner Filmemacher Marcus Laufenberg zahlreiche Dreharbeiten für einen Imagefilm über die Ge-

77 Homepage Kölner Dom, www.koelner-dom.de/homepage [21. Oktober 2020]. – Vgl. auch M[arkus] F[rädrich]: Täglicher Choral aus dem Kölner Dom, in diesem Domblatt, S. 336–337.
78 G[ünter] A[ssenmacher]: Dompropst Bachner emeritiert, in diesem Domblatt, S. 317–320.
79 G[ünter] A[ssenmacher]: Msgr. Guido Assmann neuer Dompropst, in diesem Domblatt, S. 320–321.
80 Vgl. M[atthias] D[eml]: Neues Gitter vor der Nordquerhausfassade, in diesem Domblatt, S. 327–329.
81 Homepage Kölner Dom, www.koelner-dom.de/homepage [21. Oktober 2020]. – Vgl. auch M[arkus] F[rädrich]: Dreikönigsreliquien im Fokus, in diesem Domblatt, S. 332–333.
82 Homepage Kölner Dombauhütte, www.koelner-dombauhuette.de/ [21. Oktober 2020]. – Vgl. auch M[atthias] D[eml]: Relaunch der Website der Dombauhütte, in diesem Domblatt, S. 326–327.

schichte und die aktuellen Arbeiten der Dombauhütte durchgeführt. Er soll im kommenden Jahr auf den Websites veröffentlicht werden.

Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden auch 2020 wieder kleine Videobeiträge für einen digitalen Adventskalender auf der Website des Domes produziert.